Nr. 85. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 20. Februar 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Abonnements-Einladung.

**Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat März auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.**

Die Redaktion.

## In letzter Stunde!

Nur noch wenige Augenblicke und die Wahlschlacht beginnt, die Wahlschlacht, welche entscheiden soll, wer für die nächsten 5 Jahre das Mandat als Reichstags-Abgeordneter für Stettin bekleiden wird.

Wenn im Verlaufe eines politischen Wahlkampfes schwere Zwistigkeiten ausbrechen, wenn die Einigkeit zerstört ist und jeder in seinem guten Recht zu sein glaubt, um sich von dem Andern zu trennen, dann giebt es nur einen Leitstern, welcher über alle Gefahren hinweghilft. Dieser Leitstern kommt in dem Grundsatze zum Ausdruck:

**Thue niemals das, was deine Feinde wünschen!**

Auch die deutschen Bruderstämme glaubten sich Jahrhunderte lang in vollem Recht, einander in selbstmörderischem Kampfe zu befehden. Die Feinde Deutschlands freuten sich und schürten den Bruderzwist aus allen Kräften. Der Untergang des deutschen Reiches war die Folge davon. Die deutschen Bruderstämme hatten den Grundsatz vernachlässigt:

**Thue niemals das, was deine Feinde wünschen!**

Bei dem diesmaligen Wahlkampfe sind unter sonst befreundeten Parteigenossen schmerzliche Zwistigkeiten ausgebrochen; die innigsten Freunde sind in entgegengesetzte Lager gespalten, die gemeinsamen Feinde frohlocken in heilem Jubel, nur durch diesen Zwist kann ihnen der Sieg zufallen. Patriotische Wähler Stettins! Laßt für die bevorstehende Wahlschlacht alle Erbitterung zurücktreten, gedenkt nicht der Kränkungen, die euch etwa widerfahren sind, und beherziget als gereifte Männer noch in letzter Stunde den patriotischen Leitstern:

**Thue niemals das, was deine Feinde wünschen!**

Dann kann es nicht ausbleiben, daß der gemeinsame Kandidat der Konservativen und Nationalliberalen, Herr Oberregierungsrath **Reitzenstein**, den Sieg erringt.

### Deutschland.

**Berlin**, 19. Februar. Die kaiserl. Majestäten hatten sich gestern Nachmittag $1\frac{1}{4}$ Uhr zur Mittagstafel zu den erbprinzlich sachsen-meiningschen Herrschaften begeben. Nach der Tafel unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Thiergarten. Nach dem königl. Schlosse zurückgekehrt, empfing Se. Majestät der Kaiser Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr den Staatssekretär des Staatsrathes Dr. Bosse zum Vortrage. Später waren die Minister von Scholz und v. Schelling, der Staatssekretär des Staatsrathes Dr. Bosse, der Geheime Legationsrath Kayser und Professor Dr. Schottmüller von den kaiserlichen Majestäten mit Einladungen zur Abendtafel beehrt worden. Heute Vormittag unternahmen Ihre Majestäten wiederum eine gemeinschaftliche Spazierfahrt nach dem Thiergarten und eine Promenade in den dortigen Anlagen. Nach der Rückkehr hörte Se. Majestät den Vortrag des Staatsministers Frhrn. v. Berlepsch, arbeitete mit dem Chef des Zivil-Kabinets Dr. v. Lucanus, empfing den Staatsminister v. Goßler zum Vortrage und sprach den General-Adjutanten General-Lieutenant von Wittich, welcher ebenso wie der General-Lieutenant und General-Adjutant von Hahnke, von den kaiserlichen Majestäten zur Mittagstafel befohlen worden war.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich unternahm gestern Nachmittag mit den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Abends bald nach 7 Uhr begab Allerhöchstdieselbe sich mit den beiden Prinzessinnen Töchtern zu den erbprinzlich sachsen-meiningenschen Herrschaften, bei Höchstwelchen aus Anlaß ihres Hochzeitstages das Diner stattfand. Um 10 Uhr kehrte Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit den beiden Prinzessinnen dann wieder in ihr Palais zurück.

— Die Initiative Kaiser Wilhelms II. in der Arbeiterschutzfrage findet bei den erleuchteten Köpfen des Auslandes ungetheilte Anerkennung. Auch in England ist es nicht anders. Der berühmte katholische Erzbischof Kardinal Manning, der im vorigen Jahre bei den Ausständen der Londoner Dockarbeiter und Lichterschiffer eine Vermittlerrolle übernommen hatte, hat jetzt an den Herausgeber der „Deutschen Revue“ folgende Zuschrift gerichtet:

„Erzbischöfliches Palais, Westminster SW., den 10. Februar 1890. Mein Herr! Sie fragen mich nach meiner Meinung über den Konferenzvorschlag des deutschen Kaisers bezüglich der Arbeiterfrage und der Lage jener Millionen, welche in jedem Lande Europas von Arbeitslöhnen leben. Ich halte diesen kaiserlichen Akt für den weisesten und würdigsten, der von einem Souverän unserer Zeit ausgegangen ist. Die Lage, in der sich die Lohnarbeiter aller europäischen Länder befinden, ist eine schwere Gefahr für jeden Staat in Europa. Die langen Arbeitsstunden, die Frauen- und Kinderarbeit, die dürftigen Löhne, der unsichere Verdienst, der von der modernen Volkswirthschaft großgezogene Wettbewerb, die diesen und anderen Ursachen entspringende Vernichtung des häuslichen Lebens haben es nachgerade unmöglich gemacht, ein menschenwürdiges Dasein dabei zu führen. Wie kann ein Mann, der 15 bis 16 Stunden täglich arbeitet, seinen Kindern ein Vater sein? Wie kann eine Frau, die den ganzen Tag nicht zu Hause ist, die Pflichten einer Mutter erfüllen? Das häusliche Leben wird auf diese Weise zur Unmöglichkeit gemacht. Und doch beruht auf dem Familienleben die ganze staatliche Ordnung der menschlichen Gesellschaft. Wenn das Fundament geschädigt wird, was soll aus dem Baue werden? Kaiser Wilhelm hat sich daher als ein wahrer und weitsichtiger Staatsmann erwiesen.

Mit Versicherung meiner steten Ergebenheit Henry E. Kardinal Manning, Erzbischof von Westminster.“

Eine Entscheidung der englischen Regierung steht noch aus. Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, habe der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt dem Premierminister Lord Salisbury mündliche Mittheilung von den Kabinetsordres des Kaisers Wilhelm gemacht. Lord Salisbury habe die sorgfältigste Prüfung versprochen und bis zu diesem Zeitpunkte die Antwort der englischen Regierung hinausgeschoben. — Die schwedische Regierung hat nach einem Stockholmer Telegramm auf die vertrauliche Anfrage des deutschen Gesandten Dr. Busch wegen Theilnahme Schwedens an der Berliner Arbeiterschutz-Konferenz dem Vernehmen nach geantwortet, sie wünsche lebhaft, durch weitere geeignete Maßregeln den Arbeitern eine bessere Lage bereiten zu können, und werde gern an einer Konferenz zu solchem Zwecke theilnehmen.

— Zu den Berathungen der beiden Abtheilungen des Staatsraths, welche am 26. d. M. im Saale des Bundesraths, Wilhelmstraße 74, beginnen werden, sind, wie der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ im nichtamtlichen Theile meldet, auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs als sachkundige Personen eingeladen worden: der Schlossermeister Deppe zu Magdeburg, der Werkmeister Spengler zu Mettlach, der Bautischlermeister Vorderbrügge zu Bielefeld, der General-Sekretär Hitze zu München-Gladbach, der Putzer Buchholz zu Berlin, Arbeitervertreter der nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft und nichtständiges Mitglied des Reichs-Versicherungsamts, ferner der Direktor Schlittgen zu Marienhütte bei Kotzenau und der Fabrikbesitzer H. Freese zu Berlin.

— Nach dem „R.- und St.-Anz.“ ist die durch verschiedene Zeitungen in den letzten Tagen gegangene Nachricht über einen in Smyrna auf dem Uebungs-Geschwader bei einer Uebung mit Salutkartuschen vorgekommenen Unglücksfall vollständig unbegründet.

— Aus Honolulu kommt eine bemerkenswerthe Nachricht. Bei den Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus des Königreichs Hawaii hat das Ministerium und die aus den auf den Sandwich-Inseln ansässigen Fremden bestehende Regierungspartei eine vollständige Niederlage erlitten; die „nationale Reformpartei“, d. h. die Partei der Eingeborenen, hat die Majorität erlangt und die Regierung müßte in Folge dessen von Rechts wegen auf die letzteren übergehen. Denn Hawaii ist eine konstitutionelle Monarchie. Bisher war bekanntlich der eigentliche Beherrscher der Inseln der reiche Pflanzer Claus Spreckels aus Mecklenburg, der den stets geldbedürftigen König Kalakana vollständig in seinen Händen hat. Die Mißwirthschaft der jetzigen Regierung hatte erst vor anderthalb Jahren zu einer Revolution geführt, die nur mit Mühe niedergeschlagen wurde.

**Kassel**, 19. Februar. Der bekannte Bildhauer Karl Hassenpflug, Prof. der Akademie, ein Sohn des ehemaligen hessischen Ministers, ist im Alter von 66 Jahren gestern hier gestorben.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 19. Februar. Die Leiche Andrassy's wird heute in Volosca eingesegnet. Die Leichenfeier in Pest, für die großartige Vorkehrungen getroffen werden, findet am Freitag statt, die Beisetzung der Leiche erfolgt sodann auf dem Familiengute Terebes. Graf Andrassy ist in den Armen seiner Gemahlin gestorben, die ihn mit aufopfernder Liebe gepflegt hat. Der Kaiser war, als ihm Tisza gestern die Nachricht vom Tode Andrassy's brachte, tief bewegt; ein eigenes Handschreiben des Kaisers soll an die verwittwete Gräfin abgegangen sein. Die politischen Parteien Ungarns und Oesterreichs wetteifern in Kundgebungen der Trauer und der Theilnahme; bemerkenswerth ist daß Graf Apponyi, ein politischer Gegner Andrassy's, in einer Rede, die er gestern im Klub der gemäßigten Opposition gehalten, dem Verstorbenen den Ruhm vindizirte, daß er nach vielen Jahrhunderten der erste ungarische Staatsmann gewesen, der auf die Gestaltung der europäischen Verhältnisse einen entscheidenden Einfluß ausübte und dem ungarischen Staate Anerkennung und Achtung erworben hat. Der ungarische Ministerrath beschloß gestern, dem Parlamente einen Gesetzentwurf vorzulegen, demgemäß dem Grafen Andrassy in Anerkennung seiner Verdienste um Thron und Vaterland auf Kosten des Staates in Pest ein Denkmal zu errichten sei. Die sympathischen Stimmen der Berliner Presse über Andrassy werden hier und in Pest mit großer Genugthuung gelesen; hiesige und Pester Journale sind einig darin, die Schaffung des Bündnisses mit Deutschland als eine der größten Ruhmesthaten Andrassy's zu preisen. Ueber die Ursachen des Rücktritts Andrassy's aus dem Amte im Jahre 1879 kommen wieder verschiedene Versionen ans Licht. Das Richtige ist, was er selbst über dieses Thema in den August-Tagen 1879 äußerte; er erklärte damals, es sei unrichtig, daß er sich zurückziehe, um parlamentarischen Kämpfen auszuweichen; dies wäre im Gegentheil ein Grund, ihn zum Ausharren zu bestimmen. Unmittelbar nach dem Berliner Kongresse und nach der Durchführung der Okkupation sei er zur Resignation auf sein Amt entschlossen gewesen; gerade jedoch, weil sich zeigte, daß harte parlamentarische Kämpfe bevorständen, entschloß er sich, zu bleiben. Am meisten verdrieße es ihn, daß man sagte, er sei beim Kaiser in Ungnade gefallen. Sein ganzes Billigkeitsgefühl empöre sich dagegen, daß man dem Kaiser solches andichte. Der Kaiser sei treu zu ihm gestanden und habe ihn mit seinem Wohlwollen unterstützt zu einer Zeit, wo Alle gegen ihn waren. „Ich gehe“, so fuhr Andrassy fort, „gegen die Ueberzeugung des Kaisers, welcher meinen Rücktritt nicht für nützlich hält und nur mit Rücksicht auf meine Gesundheit in meinen Abschied willigt. Es war die größte Gnade, die mir erwiesen worden ist; ich brauche Luft und Freiheit; ich gehe, um als freier Mann zu leben, dazu habe ich das Recht. Es kann nicht schaden, wenn man erfährt, daß es kein Vergnügen ist, in Oesterreich Minister zu sein. Ich bin frei von jeder Ambition; ich habe nur aus Pflichtgefühl die Geschäfte des Staates übernommen, und ich besitze keinen Ehrgeiz, der auf Ministerposten seine Befriedigung gesucht hatte. Ich habe vom Staatsdienste nur die Knochen bekommen. Die Macht hat keine Reize für mich; ein mit Bittenden angefülltes Vorzimmer macht mir kein Vergnügen, sondern das größte Unbehagen. Ich habe stets nur die Unbequemlichkeit der Macht und die Opfer gefühlt, welche sie in Anspruch nimmt. In dieser Beziehung glich ich immer einem Seemanne, der die Seekrankheit nicht verliert.“

† **Lemberg**, 19. Februar. Dem „Dziennik Polski“ zufolge macht sich in den Grenzbezirken eine bedenkliche Bewegung gegen die polnischen Gutsbesitzer bemerkbar. Einer der reichsten Gutspächter soll kürzlich von Bauern ermordet worden sein; die herrschaftlichen Wälder würden eigenmächtig ausgeholzt und das Forstpersonal ermordet, ohne daß die Thäter bis jetzt ermittelt werden konnten. Die polnischen Gutsbesitzer in der ganzen Gegend befinden sich in Angst und Schrecken.

### Frankreich.

Die Broschüre des Obersten Stoffel, die in dem Auszug, welchen der „Figaro“ brachte, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte, liegt jetzt vollständig vor. Neues bietet der vollständige Text gegenüber dem bis jetzt Bekannten wenig; nur tritt der antirussische Charakter der Broschüre noch schärfer hervor, durch die Häufung der Gründe, welche für die russische Gefahr aufgeführt werden. Eine Karte, die beigegeben ist zeigt, wie nach der Eroberung der Balkanhalbinsel durch Rußland Europa von dieser Weltmacht geradezu umklammert wäre. Ein Nachwort ist der Broschüre beigefügt, welches sich mit den Beurtheilungen beschäftigt, die der früher veröffentlichte Theil gefunden hat. Oberst Stoffel wendet sich namentlich sehr gereizt gegen das Dementi seiner Mittheilungen über „eine angebliche Unterhaltung“ mit dem Fürsten Bismarck in der „Nordd. Allg. Ztg.“ Stoffel fordert den Verfasser dieses Artikels auf, sich auszusprechen, ob dieser Artikel ein autorisirter sei. Dann werde seine Antwort nicht lange auf sich warten lassen. Unter den Angriffen von russenfreundlicher Seite, welche die Broschüre gefunden hat, erregt den patriotischen Obersten keiner so sehr als der folgende Ausspruch, den ein französischer Abgeordneter mit seiner Namensunterschrift hatte drucken lassen: „Herr Stoffel vergißt ganz einfach, daß wenn Frankreich im 19. Jahrhundert überhaupt noch aufrecht steht, es das Rußland verdankt.“

Höre es, Frankreich, so ruft Herr Stoffel aus, Land Ludwig XIV., des Konvents und des ersten Napoleon, daß Du die Welt besiegtest und unter den Schlägen des vereinten Europas nicht zusammenbrachst (?), das unter seinen unzähligen Siegen Zürich, Austerlitz, Friedland, Moskau zählst, das seine Adler auf dem Kreml aufpflanzte: Du lebst heute nur noch, einer Deiner Vertreter sagt es Dir, durch die Gnade Rußlands. O Schande! Ist es denn wahr, daß Du so tief gefallen bist!

Zu den Gründen, mit welchen Oberst Stoffel Deutschland zu überzeugen sucht, es thue gut Elsaß-Lothringen an Frankreich zurück zu geben, fügt Herr Stoffel noch einen höchst originellen hinzu. „Frankreich hat Deutschland niemals ein Gebiet entrissen, denn ein Deutschland existirte nicht.“ Es ist wohl nach Herrn Stoffel im Jahre 1870 erfunden worden.

**Paris**, 19. Februar. Am Freitag werden 37 theils wichtige Aktenstücke, verfaßt von Generalen des ersten Kaiserreichs, welche auf die damaligen Feldzüge sich beziehen, versteigert.

Gestern Abend wurde in Marseille der Dampfer „Poiton“, von Südamerika kommend, durch telegraphischen Befehl an der Landung der Passagiere verhindert, weil der Mörder Eyrand darunter vermuthet wurde. Die Personalien der 154 Passagiere wurden genau festgestellt, ohne jedoch den Gesuchten zu finden.

Der Kutter „Genevieve“ aus Royan, mit der Lootsenschule an Bord, ist in der Nacht vom 15. zum 16. untergegangen. Drei Aspiranten und ein Schiffsjunge sind umgekommen.

### Spanien und Portugal.

**Lissabon**, 12. Februar. Die Herren Republikaner haben am gestrigen Abend vollständig Fiasko gemacht. Um auf Grund eigener Anschauung urtheilen zu können, war ich selbst in die Stadt hinabgestiegen. Ich fand die Straßen voll von Neugierigen, die schweigend der angekündigten Revolution harrten. Nur auf der Praca do Commercio, von wo aus sich der Zug nach der Camoens-Statue in Bewegung setzen sollte, wimmelte es von verdächtigen Gesichtern, die den großen Platz fast zu füllen schienen. Da erschien eine Schwadron Ulanen, die, das Denkmal Jose's I. als Drehpunkt benutzend, in Schwadronsfront eine Schwenkung um den Platz ausführten und ihn dadurch ohne die geringste Schwierigkeit in wenigen Minuten säuberten. Die schleunigst Fersengeld gebende Volksmenge vertheilte sich in den benachbarten Straßen und damit war die Sache hier vorüber. An der Camoens-Bildsäule, wo ebenfalls starke Volksmassen sich gesammelt hatten, bedurfte es gar keines polizeilichen Einschreitens: das Geheul eines verhafteten Zeitungs-Verkäufers verursachte eine Panik, die alles auseinanderstieben machte. Die Moral aus dieser Geschichte ist eine zweifache, einmal der Beweis der Schwäche der Republikaner, sodann aber die Gewißheit, daß unsere Truppen denn doch noch weit von brasilianischen Zuständen entfernt sind. Nicht allein war die Haltung der „Lanceros“ eine vortreffliche, sondern von dem Ausrücken der drei oder vier Infanterie-Regimenter und der Artillerie, auf welches die Republikaner zu rechnen sich den Anschein gaben, war keine Rede. Die Regierung hat also nur mit der Peitsche zu knallen gebraucht und allen vernünftigen Leuten damit einen Alp von der Brust genommen. Zwei republikanische Schreier, Dr. Arriaga und Dr. Jacintho Nimes, welche auf öffentlichen Plätzen Volksreden zu halten versuchten, sind verhaftet und an Bord eines Kriegsschiffs gebracht worden. Andere zahlreiche Verhaftungen haben weiter keine Bedeutung. Ich hatte gehofft, die Regierung würde die republikanischen Blätter „Seculo“ und „Debates“ verbieten, leider aber hat sie sich dazu noch nicht aufzuschwingen vermocht. Dagegen brachte der gestrige „Staatsanzeiger“ eine Anzahl diktatorischer Ordonnanzen zur Organisation der Landesvertheidigung. Es ist wohl mehr ein Zugeständniß an die öffentliche Meinung, als daß die Ausführung ernstlich beabsichtigt würde.

### Großbritannien und Irland.

† **London**, 19. Februar. Die große Pelzwaaren-Fabrik von Gay Armstrong Company in Westminster, Bridge-Road, ist abgebrannt, wodurch ein sehr bedeutender Schaden entstanden ist. Zwei Feuerwehrmänner fanden durch den Einsturz einer Mauer und eine Frau durch Ueberfahren der Dampfspritze ihren Tod.

### Rußland.

Der Pferdereichthum Rußlands ist sprüchwörtlich, ebenso wie die Kleinheit und Zähigkeit der Landrassen. Bekanntlich hat man seit einer Reihe von Jahren viel gethan, um die Natur des Pferdes durch bessere Zucht zu verbessern und sind die Resultate wohl erkennbar. Andererseits aber verliert Rußland an Masse des Pferdematerials durch den allmäligen Niedergang der Pferdezucht in den großen Kosaken-Gebieten, dem bisher fast unerschöpflichen Quellgebiete der russischen Remonten. Durch die immer zunehmende Seßhaftigkeit der früher mehr nomadisirenden Bevölkerung Südrußlands weicht das Pferd mehr und mehr dem Rindvieh, welches landwirthschaftlich weit gebrauchs- und erwerbsfähiger ist, als das Pferd, weil es Zugthier und zugleich Milch- und Dung-Erzeuger ist. Dennoch liefert nach den neuesten amtlichen Berichten das Gebiet des Dons bis heute noch die meisten Pferde, und zwar waren von den für 1889 angekauften 5306 Pferden nicht weniger als 3418, also über 60 Prozent der Pferde aus dem Gebiete der Kosaken. Klein-Rußland, als nächst große Pferdequelle, stellte nur 1047, allerdings allein 624 Pferde für die Garde, während unter allen Kosaken Pferden nur 86 für die Elitetruppe tauglich waren. Eine Zusammenstellung läßt am ersten die Art der Pferderassen erkennen, indem nur die größten und besten Gestalten für die Garde ausgesucht wurden. Es lieferten:

die kaiserlichen Gestüte
für die Garde 48, für die Linie 1,
der Don
für die Garde 86, für die Linie 3332,
Klein-Rußland
für die Garde 624, für die Linie 403,
verschiedene Provinzen
für die Garde 14, für die Linie 609,
Groß Rußland
für die Garde 161, für die Linie 60,
der Ural
für die Garde 0, für die Linie 200,
der Kaukasus
für die Garde 14, für die Linie 153.

Bemerkenswerth ist, daß die Pferdezucht des Ural von Jahr zu Jahr zunimmt. Wenn sie auch für die Garde wenig oder gar keine Pferde liefert, weil die Remonten nur von kleiner Figur sind, so sind diese selbst äußerst brauchbar, von breiter Brust, tüchtigen Beinen, starken Muskeln und festem, kurzem Rücken. Eine rationelle Zucht kann dort noch große Resultate hervorbringen. Ueberhaupt ist als Gesammt-Resultat wohl festzustellen, daß das russische Pferdematerial eben so viel an Qualität zunimmt, wie es an Quantität verliert. Die Art der Remontirung ist eigenthümlich. Die Remonten werden aus Depots vertheilt, welche etwa für jede Division vorgesehen sind, in welchen sie auch ein wenig angeritten werden. Der Ankauf geschieht durch allgemeine Remonte-Kommissionen, welche die Pferde in diese Depots vertheilen. Die Pferde-Remontirung wird also nicht regimenterweise besorgt, wie das in Deutschland der Fall ist. Zu bemerken ist zu den obigen Mittheilungen, daß die angegebene Remontirung sich nur auf die Garde und die Dragoner bezieht, also die der Kosaken nicht inbegriffen ist. Diese machen sich bekanntlich gegen eine jährliche Vergütung bezw. Pauschalien selbst beritten und sind Eigenthümer ihrer Pferde, wie solches schon mehrmals weiter auseinandergesetzt worden ist.

### Türkei.

† **Konstantinopel**, 19. Februar. Der russische Vertreter Nelido drängt wieder auf Zahlung der rückständigen Kriegsentschädigung.

### Afrika.

Lieutenant Stairs, einer der Offiziere der Stanleyschen Expedition, T. Stevens, der amerikanische Journalist, welcher von Bagamoyo viele Meilen landeinwärts ritt, um Stanley zu begrüßen, und der französische Afrikareisende Paul du Chaillu waren am Sonnabend Abend die Ehrengäste des Savageklubs in London. Stairs, ein junger Genieoffizier, theilte bei der Gelegenheit mit, daß er einen der im Kongowald hausenden Zwerge nach Sansibar gebracht habe und ihn im Sommer nach England kommen lassen wolle. In einem seiner drastischen Briefe erzählt Stanley bekanntlich, daß er den Führer der meuterischen Leute Emins hinrichten ließ. Stevens gab eine Schilderung des Vorfalles, wie er ihm von Augenzeugen mitgetheilt wurde. „Stanley war damals so schwach, daß er sich ohne Hülfe nicht im Bette umwenden konnte. Seine Willenskraft war jedoch so eisern, daß er darauf bestand, aus dem Bette genommen und auf einen Stuhl gesetzt zu werden. Er nahm ein starkes Anregungsmittel und ließ sich darauf aus seinem Zelt tragen, wo die Menge versammelt dastand und der Meuterer seines Urtheils harrte. Der Stuhl wurde hingesetzt und Stanley sah den Uebelthäter an mit seinen fieberglühenden Augen. Dann streckte er die dünne Hand aus und rief: „Wir haben tausend Mühsale und Gefahren überstanden, um Dich zu retten, und dieses ist unser Lohn! Fort mit Dir zu Gott!“ Die Menge stürzte sich darauf auf den Mann und schrie: „Was sollen wir mit ihm thun?“ „Uebergebt ihn Gott!“ sagte Stanley, indem er auf einen Baumast zeigte. Wenige Minuten später baumelte die Leiche in der Luft.“

### Amerika.

† **Newyork**, 19. Februar. Im Mädchen-Seminar von San Marco (Texas) brach Feuer aus, bei welchem das ganze Gebäude eingeäschert wurde; drei Insassen, sowie 30 Mädchen erlitten durch Herabspringen aus dem Fenster schwere Verletzungen.

**Brasilien.** Der Postdampfer „Elbe“ hat von Rio de Janeiro Zeitungen nach Lissabon gebracht, welche bis zum 30. Januar reichen. Die Angelegenheit, welche damals Alle beschäftigte, war die Demission des Ministers für die öffentlichen Arbeiten. Im kurzen Zeitraum von 3 Monaten ist die brasilianische Politik so verwickelt und unverständlich geworden, wie es in den kleinen Republiken Mittelamerikas der Fall ist. Die Ursache, daß der Minister seine Demission einreichte, war, weil er das enorme Bankprojekt Dr. Ruy Barbosa's gänzlich mißbilligt. Eine solche mit einem Kapital von 400,000,000 Mark ausgestattete Bank werde thatsächlich den Bau von Eisenbahnen, Landstraßen und alle öffentlichen Unternehmungen monopolisiren. Aus den Zeitungen ersieht man, daß das Volk die militärische Tyrannei Marschall Fonseca's eher hinnimmt, als die finanzielle Tyrannei Dr. Ruy Barbosa's, dessen Pläne auf starken Widerstand stoßen. Seine Bank wird die „Polypen-Bank“ genannt. Ein Dekret vom 27. Januar genehmigt das Budget des Ministers des Innern, in welchem Marschall Fonseca sich selbst 100,000 Mark und seinen Ministern 22,000 Mark aussetzt. Ein Erlaß vom 29. Januar erhöht die Gehälter der Beamten des Justizministeriums. Alle diese Freigebigkeit beweist, daß großes Vertrauen herrscht unter der Umgebung des Marschalls Fonseca in die Assignaten Dr. Ruy Barbosa's. Zum Unglück theilt die Geschäftswelt diese Ansicht nicht und die angesehensten Bankiers haben eine Versammlung abgehalten, um gegen diese Papierwuth zu protestiren. Die Provinz Rio Grande do Sul hat gleichfalls Verwahrung gegen das Projekt eingelegt. Dort hält man das Bankmonopol für ein Attentat auf die Freiheit der Bundesstaaten. Dr. Ruy Barbosa hat versprochen, den vom Militärgouverneur von Para eingeführten neuen Zoll auf Kautschuk abzuschaffen.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 20. Februar. **Der alleinige Kandidat der reichstreuen Wähler der nationalliberalen und konservativen Partei für die heutige Reichstagswahl ist:**

**Herr Ober-Regierungsrath und Eisenbahndirektor Reitzenstein in Berlin.**

**Die Wahl beginnt Vormittags 10 Uhr und wird 6 Uhr Abends geschlossen.**

— Wir erhalten die folgende Zuschrift:

Stettin, 18. Februar 1890.

Der Kundgebung Ihrer Zeitung gegenüber bitte ich um Aufnahme folgender Erklärung in dem redaktionellen Theil derselben.

Nachdem die Kandidatur Zeidler vom konservativen Verein einstimmig angenommen war, hat über dieselbe niemals wieder eine Abstimmung stattgefunden, selbst da nicht, als derselbe in seiner bescheidenen Weise sich zum Rücktritt bereit erklärte, um etwaige Spaltungen in der Partei zu verhüten.

Es handelte sich am Sonnabend und Sonntag darum, „daß der konservative Verein auch diesmal wieder für den nationalliberalen Reichstags-Kandidaten stimmen möge, wenn der gesammte Vorstand der nationalliberalen Partei hierselbst sich schriftlich verpflichte, daß bei der nächsten Reichstagswahl die nationalliberale Partei für den vom konservativen Verein in Stettin aufgestellten Kandidaten arbeiten und stimmen werde“. Diese Verpflichtung ist übernommen und der Antrag mit 33 gegen 27 Stimmen, also noch nicht von dem sechsten Theile der Mitglieder des konservativen Vereins angenommen. Da dieser Beschluß dem früher einstimmig gefaßten Beschlusse, nur einem konservativen Kandidaten bei der Reichstagswahl die Stimmen geben zu wollen, direkt widersprach, und da auch die genannte Verpflichtung in einem wesentlichen Punkte dem Wortlaut der gestellten Bedingung nicht entsprach, legte der sehr zahlreich anwesende Vereinsvorstand, darunter das gesammte Büreau, bis auf zwei Mitglieder sein Amt nieder und erklärte seinen Austritt aus dem konservativen Verein.

v. Heydebreck,
Generallieutenant a. D.

Gleichzeitig geht uns dazu folgende Erwiderung zu:

Stettin, 19. Februar 1890.

Zu den Vorgängen in den Versammlungen des konservativen Vereins am 15. und 16. Februar.

Aus Anlaß der in der „Reichspost“ und „Neuen Stettiner Zeitung“ veröffentlichten Erklärung des Herrn General-Lieutenants z. D. v. Heydebreck sehe ich mich genöthigt, im Interesse der Klarstellung des Sachverhalts Folgendes hinzuzufügen.

Etwa eine halbe Stunde, bevor ich mich als Vorstandsmitglied des konservativen Vereins zu der wegen des Rücktritts des Herrn Zeidler angesagten Versammlung begab, kam ein Mitglied des nationalliberalen Wahlvorstandes zu mir, zu dem Zwecke, um mich zu fragen, ob ich nicht, nachdem Herr Zeidler von seiner Kandidatur zurückgetreten sei, — was mir damals noch gar nicht bekannt war — die Zeit für gekommen erachte, daß die konservative Partei mit der nationalliberalen ein Wahlkartell eingehe, wobei er bemerkte, daß die nationalliberale Partei allerdings die Kandidatur Reitzenstein unmöglich aufgeben könne wenige Tage vor dem Wahltage, mitten in der Wahlbewegung und nachdem Herr Reitzenstein bereits seine Kandidatenrede gehalten habe.

Die Möglichkeit, ja Nothwendigkeit eines Kartells unter den obwaltenden Umständen war mir nicht zweifelhaft. Ich erwiderte dem nationalliberalen Vorstandsmitgliede, daß ich die von ihm angeregte Frage in der bevorstehenden Versammlung des konservativen Vereins zur Sprache bringen werde, daß jedoch die unbedingte Annahme des Kartells wenig wahrscheinlich sei und daß der nationalliberale Wahlverein sich diesmal schriftlich verpflichten müsse, bei der nächsten Reichstagswahl der konservativen Partei das Präsentationsrecht zu überlassen.

In diesem Sinne habe ich mich in der von Herrn Andrae geleiteten Versammlung des konservativen Vereins, in welcher sich auch 10 eingeladene Nichtmitglieder befanden, ausgesprochen. Die große Mehrzahl der Anwesenden stimmte schließlich für den Abschluß des Kartells mit der von mir empfohlenen Maßgabe. Zugleich wurde auf meinen Antrag beschlossen, drei Mitglieder des Vereins zu beauftragen, mit dem

nationalliberalen Wahlvorstande in Unterhandlung zu treten und in einer am folgenden Tage abzuhaltenden Versammlung über das Ergebniß der Unterhandlung zu berichten.

Der konservative Verein hatte somit das Kartell bedingungsweise angenommen.

Die Versammlung am 16. d. M. hatte nur darüber zu entscheiden, ob die Bedingung, von welcher der Abschluß des Kartells abhängig gemacht war, eingetreten sei.

Die Herren, welche die Unterhandlung mit dem nationalliberalen Vorstande geführt hatten, legten ein Schriftstück vor, welches dem von mir entworfenen Wortlaute der Bedingung bis auf einen Zusatz wörtlich entsprach. In meinem Entwurfe war gesagt: „den von der konservativen Partei aufzustellenden Kandidaten", während in dem Schriftstücke hinzugefügt war: „welcher den Kartellparteien angehört".

Herr v. Heydebreck, welcher die Versammlung am 16. d. M. leitete, machte daraus kein Hehl, daß er mit dem Beschlusse vom 15. d. M. nicht einverstanden sei und sprach für die Wiederaufhebung des vortägigen Beschlusses, was schon aus dem Grunde geschehen könne, weil dem Wortlaute der Bedingung, welcher übrigens erst nach Schließung der Versammlung am 15. von mir unter Zustimmung des Herrn Andrae und des Herrn Dr. Kolisch festgestellt war, der oben mitgetheilte, von ihm für bedenklich erachtete Zusatz hinzugefügt sei.

Die Versammlung war schwächer besucht wie die vortägige.

Nach längerer Besprechung entschied sich die Versammlung mit 33 gegen 27 Stimmen dafür, daß der Bedingung genügt und das Kartell perfekt sei.

In Verbindung mit der Publikation des Resultats der Abstimmung erklärten die Vorstandsmitglieder, die Herren v. Heydebreck, Andrae (Roman) und Staege, daß sie aus dem Vorstande und Vereine austräten. Seitdem sind noch ausgetreten aus dem Vereine die Herren v. Hennigs, Zeidler, Gorsch, Ladewig, Klein, Dossow, Thömer, Epp, Roloff, Horn, Max Szarbinowski, Regierungs-Baumeister Szarbinowski und Goetsch, von welchen die gesperrt gedruckten Vorstandsmitglieder waren.

———

Die Besprechung, welche die „Neue Stettiner Zeitung" an die Mittheilungen des Herrn Generals v. Heydebreck knüpft, beruht auf der Absicht, die Spaltung der konservativen Partei zu erweitern und, indem sie den Ausgetretenen Recht giebt, dieselben zu bestimmen, fest auf ihrer abweichenden Meinung zu beharren und ja nicht Herrn Reitzenstein zu wählen. In seinem Wahleifer entgeht aber dem Verfasser, daß seine Motivirung überall unzutreffend ist.

Die konservative Partei hatte bei der Wahl im Jahre 1887 für sich das Recht, den Wahlkandidaten zu nominiren, in Anspruch genommen und nur zur größeren Sicherung des Wahlsieges den von dem nationalliberalen Komitee präsentirten Kandidaten angenommen, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte des Nominationsrechts für die nächste Reichstagswahl. Diesen Vorbehalt, dessen Realisirung bei der gegenwärtigen Wahl sich nicht erreichen ließ, hat die konservative Partei bei dem Abschlusse des Wahlbündnisses erneuert und sich von dem nationalliberalen Wahlvorstande schriftlich bestätigen lassen.

„Ungeheuerlich" ist nur die Unbefangenheit der Gelehrten der Neuen Stettiner Zeitung, welche diesen einfachen, unverfänglichen und der Wahlpraxis geläufigen Hergang als einen noch nicht dagewesenen, politisch unsittlichen Verzicht der nationalliberalen Partei auf Selbstständigkeit für alle Zukunft darzustellen sucht.

Küchendahl, Justizrath.

— Die Freisinnigen verbreiten heute noch ein Flugblatt mit der Frage: Wer ist der Rechte? — Du bist der Rechte nicht! — ist die einzige Antwort, die man nach den eigenen Grundsätzen dieses Flugblattes dem empfohlenen Kandidaten Herrn Brömel darauf erwidern kann. Herr Brömel soll zunächst unabhängiger sein als Herr Direktor Reitzenstein! Gerade das Entgegengesetzte ist der Fall! Wir geben nichts auf bloßen Reichthum, wenn es aber auf diese Provozirung der Freisinnigen doch einmal gesagt werden soll, so ist Herr Bahndirektor Reitzenstein einer der wenigen Glücklichen, die es, wie man so zu sagen pflegt, Gott sei Dank nicht nöthig hätten, Eisenbahndirektor zu sein. Herr Brömel aber ist in seinen Stellungen als Sekretär und Redakteur der Feihandelskorrespondenz einfacher Privatbeamter und auch wohl kaum in der Lage, so ohne weiteres seine Stellung opfern zu können, wie Herr Reitzenstein!

Ebenso, wenn wir nicht auf tönende Worte, sondern auf Thaten sehen sollen! Herr Brömel redet unendlich viel, aber er richtet doch herzlich wenig aus!

Herr Brömel gleicht daher dem Reisenden, der sehr viel Worte macht, aber kein Geschäft zu Stande bringt. Bei aller Anerkenntniß Herrn Brömel's als Theoretiker und und Leitartikelschreiber, seine praktischen Erfolge sind bisher verschwindend klein!

* Die gestern Abend im Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) abgehaltene Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins war so zahlreich besucht, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Seitens der Polizei wurde deshalb die Sperrung des Saaleinganges veranlaßt, um weiteren Zuwachs fern zu halten. Als Referent war der Rechtsanwalt und Stadtverordnete Herr Arthur Stadthagen aus Berlin erschienen. Derselbe hielt einen zweistündigen Vortrag über: „Die Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen." Der Vortrag wurde häufiger mit Hochrufen auf Herbert unterbrochen. Die Haltung der Versammlung war im Allgemeinen eine ruhige.

* Unter Assistenz der Eisbrecher kamen gestern Nachmittag die Dampfer „Milo" und „Berlin" von Swinemünde nach hier, während für heute zur Fahrt nach Swinemünde die Dampfer „Süd" und „Rocklands" angemeldet sind.

— Zum Benefiz für den um unsere Oper hochverdienten Kapellmeister Herrn Theodor Winkelmann findet morgen, Freitag, im Stadttheater die erste Aufführung der neu einstudirten, romantischen Oper „Der Vampyr" von Heinrich Marschner statt. Das musikalisch und scenisch sehr schwierige Werk ist seit vielen Jahren an unserer Bühne nicht mehr gegeben worden und wird Herrn Kapellmeister Winkelmann die Anerkennung der Theaterfreunde an seinem Ehrenabend nicht vorenthalten bleiben, daß er die herrliche Oper wieder unserem Repertoir zuführt.

— Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen hatte sich vorgestern im Saale der alten Liedertafel (Rohrer) mit seinen Familien und Freunden vereint, um noch nachträglich die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers zu begehen, auch zahlreiche Ehrengäste waren erschienen, von denen wir die Herren Polizeipräsident Graf v. Stolberg und Oberst von Senff, Vorsitzender des deutschen Kriegerbundes, Bezirk Stettin-Pommern, nennen. Nachdem die Feier durch Konzertmusik eingeleitet war, sprach eine Dame einen stimmungsvollen Prolog, nach welchem ein Vorstandsmitglied die von patriotischem Geist durchglühte Festrede hielt. Das jubelnden Widerhall findende Hoch auf Se. Majestät brachte Herr Polizeipräsident Graf v. Stolberg aus; als nach demselben die Anwesenden die Nationalhymne anstimmten, theilte sich der Vorhang und es zeigte sich ein prächtig arrangirtes lebendes Bild. Herr Oberst v. Senff brachte ein Hoch auf den Verein aus und wünschte demselben ferneres Wachsen und Gedeihen. — Den Schluß der Feier bildete ein gemüthliches Tänzchen.

## Bankwesen.

Gothenburger 4½prozentige Stadt-Obligationen von 1861. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 1 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Pf. pro 100 Mark.

## Börsen-Berichte.

**Posen**, 19. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 51,00, do. loko ohne Faß 70er 31,50. Kündigung —,— Liter. Fest. — Wetter: Schön.

**Magdeburg**, 19. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,55, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,80, Nachprodukte excl. 75° f. Rendem. 12,90. Etwas schwächer. ff. Brodraffinade 28,00, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 27,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,50. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 12,07½ G., 12,10 B., per März 12,20 bez. u. B., per Mai 12,40 G., 12,45 B., per Juli 12,55 G., 12,60 B. Unthätig.

**Köln**, 19. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,10, per Mai 20,35. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 16,90, per Mai 17,05. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 73,00, per Mai 69,50, per Oktober 60,20.

**Hamburg**, 19. Februar, 12 Uhr 40 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Februar 84,75, März 84,75, September 83,25. Fest.

**Hamburg**, 19. Februar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Februar 84,75, per März 84,50, per Mai 84,50, per September 83,25. — Ruhig.

**Hamburg**, 19. Februar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 12,07½, per März 12,17½, per Mai 12,40, per August 12,72½. Ruhig.

**Pest**, 19. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko unverändert, per Frühjahr 8,48 G., 8,50 B., per Herbst 7,71 G., 7,73 B. Hafer per Frühjahr 7,83 G., 7,86 B., per Herbst 5,82 G., 5,84 B. Neuer Mais 4,86 G., 4,88 B. Kohlraps per August-Dezember 12,25 G., 12,37 B. — Wetter: Schön.

**Paris**, 19. Februar. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per Februar 52,20, per März 52,60, per März-Juni 53,10, per Mai-August 53,70. — Spiritus ruhig, per Februar 35,20, per März 36,00, per März-April 36,20, per Mai-August 37,50. — Wetter: Schön.

**Havre**, 19. Februar, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

**Havre**, 19. Februar, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 104,50, per Mai 104,00, per September 103,75. Behauptet.

**London**, 19. Februar, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide sehr ruhig, nominell, Hafer ruhig, Vollpreise, russischer gefragter. — Wetter: Schön.

Zufuhren: Weizen 14,060, Gerste 2640, Hafer 16,490 Qrts.

**London**, 19. Februar, Nachm. 2 Uhr 16 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands, 47 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 23 Lstr. — Sh. — d. Blei 13 Lstr. 5 Sh. — d.

**London**, 19. Februar. Roheisen. Mixed numbres warrants 54 Sh. 7 d.

**Glasgow**, 19. Februar, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 54 Sh. 1½ d. Fest.

## Vermischte Nachrichten.

— Karnevals-Abenteuer. Die junge „Frau Doktor" war schon drei Jahre verheirathet und hatte so gut wie garnichts „mitgemacht". Ihr Gemahl, der Herr Hof- und Gerichtsadvokat, hatte so viel mit böswilligen Leuten zu thun, die ihre Wechsel nicht bezahlen oder sonstige Unthaten begehen, daß er nur selten einen freien Abend dem Vergnügen widmen konnte. Wenn seine Gattin darauf anspielte, daß ihr selbst der juridisch interessanteste Fall äußerst langweilig vorkomme, dann lächelte der Herr Doktor nur: „Klagen, überall Klagen", und zog eine Satzschrift hervor, um sie während des Speisens zu lesen. Kein Wunder also, daß Madame ein immer heftigeres Verlangen nach heiterer Abwechslung empfand und endlich die günstige Gelegenheit benutzte, um den heißen Wunsch zur That werden zu lassen. Vor einigen Tagen mußte der Advokat zu einer Tagfahrt in die Provinz reisen. Die junge Strohwittwe empfing den Besuch ihrer besten Freundin und klagte eben wieder über die Eintönigkeit ihres Daseins, als es sie plötzlich ganz sonderbar überkam und sie die unüberwindbare Sehnsucht nach irgend einer außergewöhnlichen Unterhaltung verrieth. Etwas wollte sie unternehmen, eine Dummheit, einen tollen Streich, was immer, aber ein Amusement wolle sie haben.

„Klara", unterbrach die Freundin, „Du hast kein Talent zum „verfluchten Kerl", wie Nestroy sagt, Du wirst den Muth verlieren ..."

„Stelle mich auf die Probe, Babette!"

„Also willst Du auf einen Maskenball? ... weißt Du ... ich meine einen jener, die nicht gerade von Gräfinnen und Baroninnen besucht werden ..."

„Hm! ... Warum nicht?"

„Gut. Ich gehe mit Dir. Aber wir gehen allein, das heißt ohne männliche Begleitung. Kannst Du bis heute Abend ein Kostüm bereit haben?"

„Gewiß!"

„Dann abgemacht. Um neun Uhr hole ich Dich ab ..."

Kurz vor zehn Uhr betraten die beiden Freundinnen in eleganten Dominos und gut vermummt das Foyer des großen Vergnügungs-Etablissements. Frau Klara war entsetzlich aufgeregt, so sehr, daß sie einen Augenblick vermeinte, umsinken zu müssen, und rasch die Larve abnahm, um ein bischen freier athmen zu können. Bald aber hatte sie sich erholt und schritt wieder maskirt, in den Saal. Ehe sie sich's versah, war sie von ihrer Freundin getrennt und von zahlreichen Herren umdrängt, denen ihre elegante Erscheinung sofort aufgefallen war. Einer derselben, ein junger Mann, benahm sich bald derart — ungenirt, daß sich Frau Klara seiner „Huldigungen" fast nicht mehr zu erwehren wußte. Da, in ihrer höchsten Bedrängniß — sie war schon nahe daran, in Thränen auszubrechen — trat ein älterer, ziemlich distinguirt aussehender Herr auf sie zu, reichte ihr den Arm und sagte höflich: „Bitte, gnädige Frau, begeben Sie sich unter meinen Schutz." Zitternd folgte die Dame der Aufforderung und ließ sich willenlos fortführen, „Beruhigen Sie sich doch meine Gnädige", tröstete sie ihr Ritter, „von mir haben Sie nichts zu befürchten. Aber, mein Gott, Sie sind ganz erschöpft, Sie müssen etwas genießen ... Sie haben vielleicht noch gar nicht soupirt? .." Frau Klara verneinte. „Ah, dann heißt es das Versäumte nachholen ... sans gêne ..." Und rasch hatte der Fremde einen Tisch okkupirt und ein geradezu lukullisches Souper bestellt. Er aß für Zwei und trank Champagner für Vier, die Dame nippte nur an ihrem Glase und sendete verzweifelte Blicke durch den Raum, um ihre Freundin zu entdecken. „Sie suchen wohl Jemanden?" apostrophirte sie ihr Kavalier. „Nein ... mei ... meine Freundin," stotterte Klara, „sie hat denselben Domino wie ich." — „Ich schaffe sie Ihnen zur Stelle," versicherte der galante Fremde, vertilgte den Rest der zweiten Flasche Champagner und verschwand. Eine Stunde verstrich, zwei Stunden waren um — weder Babette noch der Fremde erschien. Klara, die wie angewurzelt an ihrem Tische saß, hielt es nicht länger aus — sie wollte selbst auf die Suche gehen. Als sie Miene machte, sich zu entfernen, trat ihr der Zahlkellner entgegen. „Pardon! Die Rechnung." Entsetzlich! Der Fremde hatte nicht bezahlt, und Klara trug nicht einen Gulden in der Tasche, da ihre Freundin als Zahlmeisterin fungiren sollte. Was sollte sie thun? Verlegen streifte sie einen werthvollen Ring vom Finger und stammelte: „Nehmen Sie indeß dieses Pfand, ich werde es auslösen." Der Kellner prüfte mit einem flüchtigen Blick den funkelnden Solitär, und die augenscheinlich verzweifelte Dame verstand sofort die Situation und sagte höflich: „Bitte." Klara stürmte fort. Sie durcheilte alle Säle und entschloß sich endlich, da sie Babette nirgends fand, allein nach Hause zu fahren. Da, an der Ausgangsthür des Saales, stießen die Freundinnen auf einander. „Gott sei Dank! Babette!" — „Klara! Wo steckst Du denn? Ich suche Dich fortwährend!" — „Und ich Dich! Ach, Babette, ich bin außer mir, ein Abenteuer ..." — „Lustig?" — „Fürchterlich! Aber vor Allem meinen Ring!" — „Du hast ihn verloren? — „Nein — verpfändet! Aber komm', Du wirst Alles erfahren!" Die Damen eilten in den Restaurationssaal zurück. Wie Klara „ihren" Kellner entdeckt, bemerkt sie auch den galanten Fremden, der eifrig mit ihm spricht. A tempo erblickt der bewußte Herr auch sie und — enteilt. „Der Herr hat Ihren Ring auslösen wollen," eröffnete der Kellner. „Um Gotteswillen, Sie haben doch nicht? . . ." — „Keine Spur! So dumm bin ich nicht. Da ist er. Aber die Rechnung ist nicht bezahlt!" — „Wie viel beträgt sie?" — „Zweiunddreißig Gulden mit den Zigarren." (Die Geschichte spielte nämlich in Wien und wird von dem dortigen „Neuen Tagblatt" erzählt.) — „Hier! Ich danke Ihnen!" . . . Frau Klara hat ein veritables Abenteuer erlebt. Sie hat sogar mit einem Herrn soupirt und — das ist doch originell! — das Souper für ihn bezahlt. Heute denkt sie nicht mehr daran, den „verfluchten Kerl" zu spielen. Das erste Auftreten in dieser Rolle war zu aufregend. Aber wissen möchte sie, wer der Herr war, der ihren Gatten so gut kennt. Sie sagt: ein Sonderling. Frau Babette behauptet: ein Gauner, und — die Letztere dürfte Recht behalten.

## Telegraphische Depeschen.

**Posen**, 19. Februar. In St. Petersburg wird der Fürst von Montenegro, welcher zunächst Konstantinopel und Belgrad besucht, binnen Kurzem erwartet.

Der bulgarische Agitator Zankow ist in St. Petersburg eingetroffen.

**Danzig**, 19. Februar. Auch die Polen haben hier einen eigenen Kandidaten in der Person des Propstes Wolszlegier aufgestellt.

**Kiel**, 19. Februar. Die Einfuhr von Schweinen aus Fünen, Langeland, Aerwe ist bei sofortiger Schlachtung im Kieler Schlachthof seewärts gestattet.

**Wriezen**, 19. Februar. In mehreren Orten des Kreises Oberbarnim sind in den letzten Tagen sozialistische Flugblätter und Stimmzettel konfiszirt worden.

**Görlitz**, 19. Februar. Der Weberstreik in Grottau (Böhmen) ist beendet. Einzelne Fabrikherren bewilligten bis 15 Prozent Lohnerhöhung.

**Schleswig**, 19. Februar. Das Organ der Hochkonservativen, die „Norddeutsche Reichspost", fordert sämmtliche Parteigenossen eindringlich zur Wahlenthaltung auf.

**Detmold**, 19. Februar. Der fürstlich lippesche Minister Wolffgramm ist von der Sr. Majestät dem Kaiser in den Adelstand erhoben worden.

**Bingen 19. Februar. In einer Rede, in welcher der Führer der hessischen Sozialisten Jöst den hiesigen sozialdemokratischen Wählern den Schreiner Dörr als Reichstagsabgeordneten empfahl, äußerte Jöst unter Anderem: „Die Rückgabe der beiden Frankreich geraubten Provinzen Elsaß und Lothringen sei eine Nothwendigkeit. Die Charaktereigenschaften der Franzosen seien ungleich bessere, als die der Deutschen." Der Redner endigte mit den Worten: „Die französischen Arbeiter sind unsere Bruder und der deutsche Bourgeois ist unser Feind."**

**Pest**, 19. Februar. Der ungarische Reichstag wird die Errichtung eines Denkmals für Graf Andrassy beschließen. Beide Häuser des Reichsraths haben beschlossen, sich beim Begräbniß in corpore zu betheiligen, die Sitzungen sind bis nach der Leichenfeier vertagt, welche am Freitag stattfindet. Die Aufbahrung erfolgt im Marmorvestibül des Akademiepalastes.

**Pest**, 19. Februar. Die Kaiserin sandte einen eigenen Hofkurier mit einem Kranz nach Volosca zur Bahre Andrassys.

**Paris**, 19. Februar. Das „Journal des Debats" zollt den Absichten des Kaisers lebhafte Anerkennung und erklärt, die Republik müsse dem Grundgedanken der Konferenz zustimmen, sich jedoch ihre endgültige Antwort vorbehalten, bis sie die näheren Umstände, unter denen die Konferenz zusammentreten würde, vollständig kenne. Die kühne Initiative des deutschen Kaisers hinsichtlich der Lösung der Arbeiterfrage sei das bemerkenswertheste internationale Ereigniß, das seit Langem sich vollzogen habe. Der Kaiser sei durchdrungen von seiner sozialen Mission und von dem Wunsche beseelt, sie zu erfüllen. Diese Thatsache allein gereiche dem Kaiser zur Ehre. Was die Frage anlange, ob die Regierung der Republik die Einladung zur Konferenz annehmen dürfe, sei zu erwidern, daß die französische Regierung sich immer mit den Arbeiterfragen beschäftigt habe. Wie könnte sie also zugeben, daß diese Fragen auf einer internationalen Konferenz behandelt würden, ohne ihre Theilnahme? Zahlreich seien die politischen und ökonomischen Probleme, welche der Kaiser aufgestellt habe. Jede Regierung müsse zunächst noch gewisse Aufklärungen von Berlin erhalten und sich der Bereitwilligkeit der anderen Mächte zur Theilnahme versichern. Einmüthigkeit sei unerläßlich; aber wenn die anderen Regierungen ihre Mitwirkung zusagten, könne Frankreich diesem Werke des Friedens seine Mitwirkung nicht versagen.

**Paris**, 19. Februar. Neben dem vornehmen „Journal des Debats" verlangt auch das radikale „Petit Journal" entschieden die Betheiligung Frankreichs an der Arbeiterschutzkonferenz. Die Stimmung für dieselbe wird zusehends günstiger, und die Sympathie für den deutschen Kaiser wächst.

**Paris**, 18. Februar. An dem politischen Diner, welches heute in der deutschen Botschaft stattfand, nahmen 40 Gäste Theil, darunter die Minister Tirard, Constans, Spuller und Rouvier, der Nuntius Rotelli, der spanische Botschafter Leon y Castillo, der Gesandte der Vereinigten Staaten Reid, sowie das Personal der deutschen Botschaft.

**St. Etienne**, 18. Februar. In der hiesigen Arbeitsbörse wurde heute eine Versammlung von Grubenarbeitern abgehalten und für die Gruben der hiesigen Bergwerks-Gesellschaft allgemeiner Ausstand beschlossen. Delegirte wurden beauftragt, diesen Beschluß auch den Grubenarbeitern der anderen Gesellschaften des hiesigen Kohlengebietes mitzutheilen, und es liegen Anzeichen vor, die befürchten lassen, daß der allgemeine Ausstand sich auf alle Werke des diesseitigen Kohlenreviers ausdehnen werde.

**Rom**, 19. Februar. Der in Rom weilende Prinz Jerome Bonaparte hat angeblich gegenüber dem Redakteur des „Kapitän Fracassa" die Aeußerung gethan, daß, falls die französische Republik einen unglücklichen Krieg führen sollte, die Bourbonen die einzigen seien, welche Aussichten auf den Thron Frankreichs hätten. (Klingt als Aeußerung eines Bonaparte einigermaßen unwahrscheinlich.)

**London**, 19. Februar. Beide deutsche Arbeiterversammlungen faßten gestern Abend Zustimmungsresolutionen zu den kaiserlichen Erlassen; der Cityklub allerdings erst, nachdem die Anarchisten, die Tumult machen wollten, ausgeschlossen waren.

Die Deputation der britischen Bergleute wurde bei Gladstone, Lord Churchill und Earl Dunraven freundlich empfangen.

**London**, 18. Februar. Das Unterhaus lehnte mit 307 gegen 240 Stimmen den Adreßantrag Parnells, in welchem die irische Politik getadelt wurde, ab.

## Letzte Nachrichten.

**Berlin**, 19. Februar. S. M. Kreuzer „Schwalbe", Kommandant Korvetten-Kapitän Hirschberg, beabsichtigt am 20. Februar cr. von Sansibar aus nach Kapstadt in See zu gehen.

S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Ariadne", Kommandant Kapitän zur See Claussen v. Finck, ist am 15. Februar cr. in Dominica eingetroffen und beabsichtigt am 24. Februar cr. nach St. Thomas wieder in See zu gehen.

**…dorf**, 19. Februar. Graf v. Bocholtz-Alme, Mitglied des preußischen Herrenhauses, ist gestern hierselbst gestorben.

**Wien**, 19. Februar. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses übergab Menger dem Minister-Präsidenten Grafen Taaffe ein Schreiben des ehemaligen Militärarztes Skudro, gegenwärtig in Mochilow, welcher um die Intervention der österreichischen Regierung gegen an ihn verübte Unbillen bittet, da er bei der russischen Behörden keinen entsprechenden Schutz gefunden habe.

**Wien**, 19. Februar. Der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky, sowie eine Deputation von Beamten des auswärtigen Amts begeben sich morgen zu den Trauerfeierlichkeiten nach Pest.

**Volosca**, 19. Februar. An die Gräfin Andrassy sind ferner Beileidstelegramme von der Königin-Regentin von Spanien und vom Reichskanzler Fürsten von Bismarck eingegangen.

**Prag**, 19. Februar. Die deutschen Mitglieder der hiesigen Handelskammer haben sich bereit erklärt, an den Bestrebungen für das allgemeine Gelingen der Jubiläumsausstellung Böhmens theilzunehmen. Die Kammer wählte hierauf 6 Deutsche und 10 Czechen in das Ausstellungskomitee.

**Paris**, 19. Februar. Der „Temps" führt aus: Frankreich könne sich gegenüber den Einladungen zur Konferenz nach Berlin weder isoliren noch übereifrig zeigen. Das Unternehmen des deutschen Kaisers müsse der Einmüthigkeit der industriellen Mächte begegnen, von denen England eine des ersten Ranges sei. Wenn England annehme, sei die Konferenz möglich.

**Nevers**, 19. Februar. In dem Kohlenbergwerke bei Decize fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis jetzt sollen 34 Leichen zu Tage gefördert worden sein.

## Briefkasten.

In Anfrage betreffs Herrn Bahndirektors Reitzenstein beantworten wir dahin, daß Herr Reitzenstein aus urdeutschem Blute Thüringens stammt, aber mit der adligen Familie des gleichen Namens nicht zusammenhängt.

## Wetteraussichten für Donnerstag 20. Februar 1890.

Zeitweise aufklarendes, vorwiegend nebeliges oder trübes Wetter mit mäßigen östlichen Winden ohne wesentliche Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

## Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 18. Februar, — 1,03 Meter, bei Magdeburg + 1,54 Meter. — Unstrut bei Straußfurt, 18. Februar, + 1,30 Meter. — Oder bei Breslau, 18. Februar, Oberpegel + 4,69 Meter, Unterpegel — 0,16 Meter. — Weichsel bei Warschau am 18. Februar + 1,80 Meter. — Weichsel bei Thorn am 18. Februar + 0,60 Meter. — Warthe bei Posen, 18. Februar, + 1,32 Meter. — Netze bei Usch, 17. Februar, + 1,02 Meter.

## Berlin, den 19 Februar 1890.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Deutsche R.-Anl. | 4% | 107,30 G | Schl.-Holst.-Pfdb. | 3½% | —,— |
| do. do. | 3½% | 102,50 b | Westfälisch. do. | 4% | —,— |
| Pr. Consol. Anl. | 4% | 106,40 b | do. do. | 3½% | —,— |
| do. do. | 3½% | 101,70 b | Westpr. ritterschaft | 3½% | 100,40 G |
| Preuß. St.-Anl. | 4% | 101,10 b | Hannover. Rtbr. | 4% | —,— |
| do. do. | 4% | | Hess.-Nass. do. | 4% | —,— |
| Pr. Staatsschuld. | 3½% | 100,30 G | Kur- u. Neumärk. | 4% | 104,60 b |
| Berl. Stadt-Obl. | 3½% | 100,40 b | Lauenburg. Rtbr. | 4% | —,— |
| do. do. | 3½% | —,— | Pommersche do. | 4% | 104,00 b |
| do. do. neue | 3½% | 101,80 G | Posensche do. | 4% | 104,00 b |
| Westpr. Pr.-Obl. | 3½% | 100,25 G | Preußische do. | 4% | 104,00 b |
| Berliner Pfdbr. | 5% | 118,9 b | Rh. u. Westf. do. | 4% | —,— |
| do. do. | 4½ | 113,50 G | Sächsische do. | 4% | 104,25 bG |
| do. do. | 4% | 107,70 B | Schlesische do. | 4% | 104,25 B |
| do. do. | 3½% | 100,90 G | Schl. Holst. do. | 4% | 104,30 bG |
| Kur- u. Neumärk. | 3½% | —,— | Badische 4% Eisenbahn-Anleihe | 4% | —,— |
| do. neue | 3½% | 101,20 G | Bayerische Anl. | 4% | 106,20 G |
| do | 4% | —,— | Hamburg Staats-Anleihe v. 1886 | 3% | 91,50 G |
| Landsch. C.-Pfdbr. | 4% | —,— | Hamburg. Rente | 3½% | 102 10 G |
| do. | 3½% | 100,40 b | do. amort. Staats-Anleihe | 3½% | —,— |
| do | 3% | 91,60 b | Pr. Präm.-Anl. | 3½% | 159,60 b |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½% | 100,25 G | Bayer. Präm.-Anl. | 4% | 147,50 b |
| Pommersche do. | 3½% | 100,80 G | Cöln-Mind. Pr.-A. | 3½% | 140,90 b |
| do. do | 4% | —,— | Meininger 7 Guld.-Loose | | 28,20 B |
| Posensche do. | 4% | 102,60 G | | | |
| do. do. | 3½ | 99,80 G | | | |
| Sächsische do. | 4% | —,— | | | |
| Schl.-Holst. Pfdb. | 4% | —,— | | | |

### Fremde Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aegyptische Anl. | 4½% | —,— | Rum. St.-A. Obl. | 5% | 101,90 b |
| do. do. | 5% | 104,10 G | do. do. amortb. | 5% | 98,50 B |
| Argentische Anl | 5% | 90,20 b | Russ. co. Anl. 1871 | 5% | —,— |
| Bukarest. Stadt-A. | 5% | 96,75 bG | do. do. 1872 | 5% | —,— |
| Buen.-Aires Gld.-Anleihe | 5% | 93,80 b | do. do. 1880 | 4% | 94,30 b |
| Italienische Rente | 5% | 94,60 b | do. do. 1887 | 4% | 98,75 b |
| Newy. Stadt-Anl | 7% | 100,80 G | do. Goldrente | 6% | 112,00 b |
| do. do. | 6% | 129,70 G | do. do. 1884 stpfl. | 5% | 105,50 bG |
| Mexican. Anleihe | 6% | 97,50 B | do. (2. Orient) 1878 | 5% | 69,30 b |
| do. do. 20 L. St. | 6% | 97,80 bG | do. Präm.-A. 1864 | 5% | 167 00 b |
| Oesterr. Gold.-R. | 4% | 95,30 b | do. do. 1866 | 5% | —,— |
| do. Papier-R. | 4⅘% | 76,50 b | do. Bodencr. neue | 4½% | 99,35 bG |
| do. do. | 5% | 87,75 bB | Serb. Gold-Pfdb. | 5% | 87,75 B |
| Oesterr. Silb.-R. | 4⅘% | 76,30 b | do. Rente | 5% | 84 00 bG |
| Oest. 250 Fl. 1854 | 4% | 119,50 b | do. do. neue | 5% | 84,00 bG |
| do. Cred. 100 1858 | 4% | 325,00 b | Ungarische Gold-Rente | 4% | 88,90 bB |
| do. 1860er Loose | 5% | 123,20 b | Ungarische Papier-Rente | 5% | 85,75 b |
| do. 1864er Loose | — | 317,10 G | | | |
| Rum. St.-A. Obl. | 6% | 105,25 bG | | | |

### Eisenbahn-Stamm-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Eutin-Lübeck | 4% | 42,30 b | Dux-Bodenbach | 4% | 222,40 b |
| Frankf. Güterb. | 4% | 84,25 b | Gal. Carl-Lud. | 4% | 82,00 B |
| Lübeck-Büchen | 4% | 181,30 b | Gotthardbahn | 4% | |
| Mainz-Ludwigh | 4% | 123,75 b | It. Mittelm.-B. | 4% | 108,75 bG |
| Marb.-Mlawka | 4% | 58,75 b | Kursk-Kiew. | 5% | —,— |
| Meckl. Fr.-Franz. | 4% | 168,20 bB | Moskau-Brest | 3% | 66,40 b |
| Niederschl. Märk. Staats-Bahn | 4% | 102,00 G | Oestr. Frz.-Stsb. | 4% | 94 50 b |
| Ostpr. Südbahn | 4% | 88,40 b | do. Nordwb. | 5% | 87,40 b |
| Saalbahn | 4% | 49,60 b | do. Lit. B. Elbth. | 4% | 190,15 b |
| Stargard-Posen | 4½% | 103,40 B | Südöst. (Lomb.) | 4% | —,— |
| Amsterd.-Rottd. | 4% | 1 6,10 G | Warschau-Ter. | 5% | 101,50 bG |
| Baltische Eis. | 3% | —,— | do. Wien | 4% | 192,25 G |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberg | 4½% | 112,50 G |
| Marb.-Mlawka | 5% | 112,30 b |
| Ostpreußische Südbahn | 5% | 116,30 bG |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bergisch-Märkisch 5., 7., 8. | 4% | 102,30 G | Charkow-Asow g. | 5% | —,— |
| Berl.-Anh. Lit. C. | 4% | 102,30 G | do. in Livr. Sterl. | 5% | —,— |
| Berl.-Görl. Lit. B. | 4% | —,— | Chark.-Krementsch g. | 5% | 101,75 G |
| Berl.-Hamb. 3. Emission | 4% | 102,50 G | do. do. Livr. St. | 5% | —,— |
| Brl.-Pd.-Mgd. A | 4% | —,— | Gr. Russ. Eisenb. g. | 3% | 79,60 G |
| Berl.-Stett. | 4% | 102,25 b | Jelez-Orel gar. | 5% | —,— |
| Brsl.-Schweidn.-Freib. | 4% | 102,25 b | Jelez-Woronesch a. | 5% | —,— |
| Cöln-Mind. 6. Em. | 4% | 102,25 b | Iwangorod-Dombr. gar. | 4½% | 99,75 bG |
| do. 7. Em. | 4% | 102,25 G | Kozlow-Woronesch gar. | 4% | 89,75 b |
| Magd.-Halbst. 73 | 4% | 102,30 G | Kursk-Charkow g. | 5% | —,— |
| do. Leipzig Lit. A. | 4% | 102,30 G | do. Chark.-Asow Oblig. | 4% | 90,80 b |
| do. Lit. B. | 4% | 103,30 G | Kursk-Kiew gar. | 4% | 94,10 G |
| Oberschles. Lit. B. | 3½% | —,— | Losowo-Sewastop. | 5% | 88,00 B |
| do. Lit. D. | 4% | —,— | Mosco-Rjäsan | 4% | 95,90 B |
| do. Em. v. 1879 | 4½% | 102,30 G | do. Smolensk. g. | 5% | 100,75 b |
| Saalbahn | 3½% | —,— | Orel-Griasy (Oblig.) | 5% | 89,50 b |
| Gal. Carl-Ludw. g. | 4½% | 86,25 b | Rjasan-Kozlow g. | 4% | 92,00 b |
| Gotthardb. 4. Ser. | 5% | 104,75 B | Rjaschk-Morczansk gar. | 5% | 100 60 G |
| do. conv. | 4% | 103,00 G | Rybinsk-Bologoye | 5% | 94,25 b |
| Kronprinz-Rudolf-bahn | 4% | 82,70 B | Schuja-Iwanowo gar. | 5% | 101,00 B |
| Kronprinz-Salzkammergut | 4% | 101,40 B | Russ. Südwest-bahn gar. | 4% | 90,90 bB |
| Oest. Franz-Std. alte gar. | 3% | 82,70 B | Transkaukasisch. g. | 3% | 76,90 bG |
| Oest. Franz-Std. 1874 gar. | 3% | 80,00 b | Warschau-Teres-pol | 5% | 101,50 G |
| Oest. Ergänzungsnetz gar. | 3% | 79,75 B | Warschau-Wien 2. Emission | 5% | 101,75 G |
| Oest. Franz-Stsb. | 5% | 106,10 G | Wladikawkas gar. | 4% | 92,70 bG |
| do. do. Gold-Pr. | 4% | 99,50 bB | Zarskoe-Selo | 5% | 63,25 bG |
| Südöst. Bahn (Lomb.) | 3% | 64,40 B | Northern Pacific II. | 6% | 111,40 B |
| Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.) | 5% | 87,50 G | Oregon Railway Nav. | 5% | 102,00 G |
| do. do. 2 g. | 5% | 102,60 G | | | |
| Brest-Grajewo | 5% | 98,66 b | | | |

### Hypotheken-Certificate.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. | 3½% | 100,66 G | Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) | 4½% | 115,10 G |
| Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. | 3½% | 100,25 bG | do. do. (rz. 100) | 4% | 101,40 G |
| Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. | 3½% | 96,30 G | Pr. Centrb. unkdb. (rz. 110) | 5% | —,— |
| Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig. | 4% | 101,60 bG | do. do. (rz. 110) | 4½% | —,— |
| Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. | 5% | 111,00 G | do. do. (rz. 100) | 4% | 102,10 B |
| do. do. do. | 4% | 102,00 bG | do. do. | 3½% | 98,50 bG |
| do. do. conv. | 4% | 102,90 bG | do. do. Com. Obl. | 3½% | 88,00 B |
| Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) | 4½ | 104,50 G | Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) | 4½% | 116,75 B |
| do. do. do. | 3½ | 93,50 b | do. do. 6. (rz. 110) | 5% | —,— |
| Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120) | 5% | —,— | do. do. div. Ser. (rz. 100) | 4% | 101,70 bG |
| Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) | 5% | —,— | do. do. (rz. 100) | 3½% | 98,50 bG |
| Pomm. 2. (rz. 110) | 4% | —,— | do. Hyp.-Vers.-Certific. | 4½% | 100,00 G |
| Pomm. 1. (rz. 100) | 4% | 93,75 G | do. do. do. | 4% | 102,60 G |
| Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) | 5% | 112,25 G | Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90) | 4% | 100,10 G |
| do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) | 5% | 106,30 G | Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. | 5% | 103,25 G |
| | | | do. do. (rz. 110) | 4½% | 105,90 B |
| | | | do. do. (rz. 110) | 4% | 101,00 B |
| | | | do. do. (rz. 100) | 4% | 98,25 G |

### Bank-Papiere.

| | Div. p. 1888 | | | Div. p. 1888 | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bk. f. Spr.-Prd.-P. | 3⅔ | 78,25 G | Dtsch. Genossensch. | 7½ | 133,00 b |
| Berliner Cassenver. | 5⅔ | 133,00 b | Disc.-Command. | 12 | 239,25 b |
| do. Handelsges. | 10 | 188,10 b | Dresdner Bank | 9 | 178,20 bB |
| do. Prod.-Hdl. | 5 | 31,50 G | Nationalbank | 8 | 148,60 b |
| Bresl. Disc.-Bank | 6⅔ | 112,10 bG | Pomm. Hyp. conv. | 4 | 17,96 bG |
| Darmstädter Bank | 9 | 173,75 G | Pr. Centr.-Bod. | 9½ | 154,50 G |
| Deutsche Bank | 9 | 172,75 b | Reichsbank | 6,4 | 139,90 bG |

### Industrie-Papiere.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Brauerei | 5 | 112,75 G | Danz. Oelmühle | 12 | 147,75 bG |
| Ahrens do. | 4 | 86,50 b | Dessauer Gas | 10 | 176,10 G |
| Böhmisches do. | 15 | —,— | Nobel Dyn. Trust | 8½ | 164,50 bG |
| Bock do. | 5 | 96,00 b | G.-f. Hard.-Wien | 16⅔ | 298 90 b |
| Bolle do. | 6 | —,— | Löwe u. Co. | 15 | 325,50 bG |
| Landré do. | 10 | —,— | Magd. Gas-Ges. | 4½ | 92,00 bG |
| Tivoli do. | 4 | 134,75 b | Maschinenfabrik Görl. (conv.) | 8 | 152,25 B |
| Brcow. Zuckerf. | 7 | 94,50 G | do. (Lüders) | 8⅔ | 170,00 G |
| Chem. Fabrik Heinrichshall | 6 | 113,00 bB | Grusonwerke | 12 | 176,50 bG |
| Leopoldshall | 4 | 113,30 G | Hallesche | 16 | 314,00 G |
| Oranienburg | 4 | 84,50 bG | Hartmann | 8 | 168,90 bB |
| do. St.-Pr. | 5 | 93,60 bG | Pomm. conv. | 8 | 101,00 bG |
| Schering | 18 | 275,00 G | Schwartzkopf | 12½ | 257,50 b |
| Staßfurter | 8 | 134,50 G | St. Vulc. L. B. | 6 | 122,40 b |
| Union | 9 | 142,00 G | Nordd. Lloyd | 4 | 187,75 b |
| Brauer. Elysium | — | —,— | Wilhelmshütte | 6½ | 112 50 bG |
| Möller u. Holb. | 4 | —,— | Stett. Glas-Ind. | 11 | 156,75 bG |
| P. Chem. Pr.-F. | 10 | 305,00 b | St.-B. Cementf. | 15 | 158,00 G |
| P. Prov. Zuckerf. | 24 | 400,00 b | Stralf. Spielkart. | 6 | 117,00 G |
| St. Ch.-F. v. Did. | 30 | 383,00 b | Gr. Pferdeb.-Ges. | 12½ | 262,25 b |
| St. Walzm.-Act. | 30 | —,— | Carlsr. Pferdeb. | — | 102,25 G |
| St. Bergschl.-Br. | — | 186,00 b | Stett. Pferdeb. | 2 | 68,5 bG |
| St. Dampf. A.-G. | 13½ | —,— | N. St. Dampf.-C. | 12 | 186,00 G |
| Papierf. Hohenk. | — | —,— | | | |

### Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berzelius Bergw. | 6½ | 119,00 bG | Harkort Bergw. | 4 | 163,00 b |
| Bochum. Bgw. A. | — | —,— | Hibernia | 7½ | 209,00 b |
| do. Gußstfab. | 9 | 208,10 b | Kön.- u. Laurah. | 6½ | 162,00 bB |
| Bonifacius | 3 | 131,25 bG | Louise Tiefbau | 3½ | 135,90 b |
| Borussia Bergw. | 4 | 95,10 bG | Märk.-Westf. | 12 | 221,00 bG |
| Donnersmarckh. | 4 | 91,90 b | Oberschlesische | 5½ | 172,00 G |
| Dortmunder St.-Pr. L. A. | 6 | —,— | Stolberg. Zink-H. | 2½ | 76,20 b |
| Gelsenkirchener | 6 | 186,00 b | do. do. St.-Pr. | 7½ | 135,60 b |

### Versicherungs-Gesellschaften.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Münch. | 420 | 10550,00 G | Germania | 45 | 1069,00 B |
| Berliner Feuer. | 150 | 3140,00 B | Magd. Feuer | 225 | 4760,00 B |
| do. Ld. u. W. T. | 120 | 1800,00 G | do. Rück. | 45 | 1025,00 G |
| do. Leben | 178 | 4200,00 G | Preuß. Leben | 37,5 | 752,00 B |
| Colonia, Feuerv. | 400 | 10150,00 G | Pr. Nat.-V. St. | 72 | 1010,00 G |
| Concordia, L. | 84 | 1800,30 G | Providentia | 49 | —,— |
| Elberfeld. F. | 270 | 7450,30 B | Thuringia | 240 | 4500,00 G |

### Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 3⅜

### Wechsel-Cours vom 19. Februar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage | 2½% | 168,80 b |
| do. 2 Monat | 2½% | 168,15 b |
| Belg. Plätze 8 Tage | 3½% | 81,05 b |
| do. 2 Monat | 3½% | 80,55 bG |
| London 8 Tage | 2½% | 20,415 b |
| do. 3 Monat | 2½% | 20,265 b |
| Paris 8 Tage | 3% | 80,95 b |
| do. 2 Monat | 3% | 80,65 b |
| Wien Oesterr.-W. 8 Tage | 4½% | 172,00 b |
| do. 2 Monat | 4½% | 171,35 b |
| Schweiz. Plätze 10 Tage | 4% | 80,75 b |
| Italienische Plätze 10 Tage | 5½% | 79,90 b |
| Petersburg 3 Wochen | 6% | 220,15 b |
| do. 3 Monat | 6% | 217,60 b |
| Warschau 8 Tage | 6% | 220,60 b |

### Gold- und Papiergeld.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ducaten per Stück | —,— | Engl. Banknoten | 20,45 b |
| Souvereigns | 20,42 G | Franz. Banknoten | 81,10 b |
| 20 Francs per Stück | 16,215 B | Oesterr. Banknoten | 172,65 b |
| Dollars | 4,185 G | Russ. Noten | 221,30 b |

## Gewagtes Spiel
oder
## Der Kampf um eine Million.
Von **J. Miramar.**

65)

„Ich bin es, Vater," sagte Lüdemann, indem er seiner Stimme die größtmöglichste Weichheit zu geben versuchte.

Der Greis ließ seinen Strauß fallen, hob den Kopf in die Höhe und sah den vor ihm Stehenden mit einem blöden Blick an.

„Kennst Du mich denn nicht, ich bin ja Louis, Dein Junge," fuhr Pique-König in einschmeichelndem Tone fort.

„Louis? Mein Junge?" wiederholte der alte Mann und ließ den Kopf auf die Brust sinken.

Pique-König beugte sich zu ihm nieder und setzte sich endlich neben ihn ins Gras.

Er gab sich nun alle erdenkliche Mühe, um im Geiste seines Vaters einen Strahl zu erwecken, einen Ton dieses abgenutzten Instrumentes erklingen zu lassen. Er sprach alle Eigennamen, die dem Alten bekannt sein mußten, aus, um ein Echo zu finden, wiederholte bekannte Phrasen, Vorgänge aus alter Zeit, erhielt aber nur die stereotype Antwort: „Nein, nein, ich weiß nicht."

„Höre mich," sagte er endlich, indem er beide Hände des Greises in die seinigen nahm, um sie durch eine magnetische Berührung zu erwärmen und den alten Mann gleichzeitig zu zwingen, sein Auge fest auf das des Sohnes zu richten, „Du erinnerst Dich doch noch Deines guten Herrn, des Kommerzienraths von Benkendorf? Besinne Dich nur ordentlich: Kommerzienrath von Benkendorf?"

Der alte Mann machte sichtliche Anstrengungen, sich zu besinnen, der Name schien ihm wie aus weiter Ferne zu klingen und übte instinktiven Einfluß auf ihn aus. Eine große Thräne rollte an seiner lederartigen Wange herunter, langsam als ob es ihm unsägliche Mühe koste, wiederholte er:

„Von Benkendorf?"

„Siehst Du wohl!" rief Pique-König, neue Hoffnung fassend. „Du kennst den Namen: Von Benkendorf. Besinne Dich, Du wirst schon noch auf mehr kommen."

„Von Benkendorf — ein Kommerzienrath, der Herr des Magisters Peter Lüdemann."

Die Lippen des Greises hatten diese Worte mehr gehaucht als gesprochen und Pique-König sie ihm auch zur Hälfte vorgesagt.

„Ich wußte es ja, daß Du Dich erinnern würdest!" sagte er. „Der Kommerzienrath war sehr großmüthig gegen Dich und Du liebtest ihn."

Der Greis nahm seinen Kopf in seine beiden welken Hände und murmelte mit herzzerreißendem Tone:

„Ich liebte ihn — ich weiß es nicht mehr — es ist lange her — sehr lange."

„Suche nur, Du wirst schon darauf kommen. Sagte der Kommerzienrath nicht eines Tages, als er von einer Reise zurückkam —"

„Eine Reise? Ja so war es, mein guter Herr machte eine Reise."

„Siehst Du wohl, daß Du Dich besinnst, was sagte er aber dann zu seinem Freunde, dem Magister Lüdemann?"

„Er sagte — er sagte — ach ich weiß es nicht mehr."

Louis Lüdemann hielt nur mit Mühe einen Ausbruch des Zornes und der Ungeduld zurück. Er sah da das Geheimniß vor sich und konnte nicht dazu gelangen; hätte er es erfahren können dadurch, daß er den alten Schädel sprengte, in dem es verschlossen war, ohne Zögern würde er es gethan haben.

„Ich habe Furcht," flüsterte Vater Peter, der die Drohung im Auge seines ungerathenen Sohnes las, „ich will gehen und mit Nana spielen."

„Sogleich, Du sollst spielen, so lange Du willst und ich werde Dir auch Zuckerwerk geben, zuerst mußt Du mir aber antworten. Ich will Dir auch helfen, höre nur ordentlich zu. Der Kommerzienrath hat Dir etwas zum Aufbewahren übergeben —"

„Nein — ja — ich weiß es nicht mehr."

„War es nicht ein kleines Täfelchen in Maroquin? Ha, jetzt besinnst Du Dich."

„Nein," erwiderte der alte Mann in seinem blödsinnigen Tone und suchte seine Hände frei zu machen.

„Tod und Teufel!" fluchte Pique-König, „Frau von Liebermann hat doch Recht, der Alte ist vollständig kindisch."

Trotzdem erneuerte er nochmals seine Versuche, diesmal konnte er aber den Vater Peter nicht einmal dazu bringen, daß er die Worte wiederholte.

Louis Lüdemanns Geduld war endlich erschöpft, da alles gütliche Zureden erfolglos geblieben war, so fing er an zu drohen, aber auch dieses verfing nichts. Der Alte hörte unbeweglich zu, er hatte auch keine Furcht mehr.

Die abscheuliche Scene dieser geistigen Tortur währte über eine Stunde. Ermüdet, aber doch noch nicht entmuthigt, kehrte Lüdemann, vorläufig das Examen aufgebend, in das Schloß zurück, wo Frau v. Liebermann ihn mit Ungeduld erwartete, aber keineswegs erstaunt war, als er ihr von seinem Mißerfolge berichtete.

„Ich habe nichts Anderes erwartet," sagte sie. „Was gedenken Sie nun zu thun?"

„Ich gedenke wieder anzufangen," antwortete er, „o Sie wissen noch nicht, was für ein zäher Mensch ich bin. Der alte Mann hat das Geheimniß; in dem Zustande, in dem er sich befindet, ist es freilich für ihn eine verlorene Sache, desto kostbarer ist es für uns und deshalb muß er es absolut wiederfinden, ich ruhe nicht eher und wenn ich ihn dabei zu Tode quäle. Haben Sie nicht gesagt, er habe eine Art von Zärtlichkeit für das kleine Mädchen, das wir ihm zur Gefährtin gegeben haben?"

„Und ich habe auch die Idee gehabt, mich ihrer zur Ergründung des Geheimnisses zu bedienen, aber die Kleine ist von einer Schüchternheit, die noch blödsinniger ist, wie der Zustand des alten Mannes; sobald ich mich ihr nur nähere, dreht sie sich um sich selbst, blickt mich mit ihren großen Augen dumm an und bringt keine drei Worte hervor."

„Dann müssen wir sie einschüchtern," behauptete Pique-König. „Ich habe sie bei der Wahrsagerin gesehen und kenne Züge von ihr, die auf nur zu große Klugheit schließen lassen. — Ich werde jetzt mein Heil auf diese Weise versuchen und den Alten bei seiner Freundschaft zu der Kleinen fassen. Ich lasse nicht ab, bis er gesagt hat, wo das Täfelchen ist. Bedenken Sie doch nur, daß uns zum Besitze der Million nur dieses Blättchen fehlt."

„Sie können es ja versuchen, vielleicht gelingt es," sagte Frau v. Liebermann.

Der alte Vater Peter hatte sich, sobald sein Sohn ihn freigegeben, auf die Beine gemacht. Wie ein Schulkind, dem man die Ruthe gezeigt, blickte er sich scheu überall um und als er seinen Peiniger nicht mehr sah, ging er, um seine kleine Spielgefährtin aufzusuchen.

Wie alle Kinder, so hatte auch diese ihre bestimmten Spielplätze. War das Wetter schön, so saßen sie unter dem großen Kastanienbaum, war es schlecht, so gingen sie in einen Schuppen, wo Gartengeräthschaften aufbewahrt wurden.

Durch seinen Instinkt geleitet, wandte der Alte seine Schritte dem letzteren Orte zu, wo er Anna richtig fand. Ganz in Thränen aufgelöst, saß sie auf einem Schemel; beim Geräusch seiner Schritte blickte sie sich furchtsam um, in der Meinung, es sei der blasse Mann, der sie mitnehmen wolle. Der Anblick ihres alten Freundes tröstete sie etwas, beruhigte sie aber doch keineswegs.

Der alte Mann setzte sich neben sie und suchte mit einer rührenden Beflissenheit sie wieder heiter zu stimmen.

„Komm, kleine Nana," sagte er, „komm, wir wollen spielen."

„Nein, Vater Peter, ich muß mich verstecken, sonst nimmt mich der böse Mann mit fort."

„Der böse Mann? — Der ist ja schon fort. Komm nur."

„Ich bin zu traurig, das Spielen macht mir kein Vergnügen," schluchzte die Kleine.

„Du willst nicht spielen? Das ist böse von Dir, Nana," sagte er.

Er grollte nur eine Minute und kam dann wieder, versuchte alle Arten Kindereien, aber es half nichts.

„Dann muß ich auch weinen," sagte er endlich. „Ich werde um meinen guten Herrn, den Kommerzienrath von Benkendorf, weinen."

Er vergoß keine Thräne, sondern war in seinem schwachen Kopfe schon wieder bei einer ganz anderen Vorstellung.

„Wenn Du nicht mehr weinen willst, Kleine, so gebe ich Dir auch ein schönes Spielzeug," versprach er.

Das Wort „Spielzeug" erregte die Neugierde der Kleinen, sie sah ihn mißtrauisch und mit etwas verächtlichem Lächeln an und antwortete:

„Armer Vater Peter, wie solltest Du denn zu einem Spielzeuge kommen? Es geht Dir wie mir, Du hast nichts."

„Doch, ich habe etwas sehr Hübsches und Theueres," behauptete er.

„Nun, so gieb es mir doch," sagte die kleine Anna, mit der glücklichen Beweglichkeit ihres Alters ihren Kummer vergessend, „Du hast es mir schon oft versprochen, es soll Dir aber schwer werden, Dein Wort zu halten, Vater Peter."

Der Greis sah sich in allen Ecken um, schaute zur Thür hinaus und versetzte:

„Mein Junge ist nicht da das ist gut, — sehr gut. Er möchte es auch sehr gern haben, aber ich habe meinem guten Herrn geschworen, es keinem Menschen zu geben — Du sollst es haben. Warte, warte."

Während er diese Worte murmelte öffneten seine zitternden Hände seine Weste. Er zerriß das Futter und zog daraus einen kleinen, länglichen Gegenstand von brauner Farbe hervor.

Der alte Mann trug diese eine Weste schon, so lange er in Hartburg war und hatte mit dem Eigensinn des Alters darauf bestanden, sie nie abzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

---

Stettin, den 17. Februar 1890.

### Bekanntmachung,
betreffend die Militair-Musterung.

Die diesjährige Musterung der Militairpflichtigen welche in den Jahren 1870, 1869, 1868 und **vorher** geboren sind und **im Gebiete der Stadt Stettin** sich aufhalten, wird

| | | |
|---|---|---|
| für das 1. Polizei-Revier | am 17. | und 26. März d. J. |
| „ „ 2. | „ 18. | und 27. März d. J. |
| „ „ 3. | „ 19. | und 28. März d. J. |
| „ „ 4. | „ 20. | und 29. März d. J. |
| „ „ 5. | „ 21 | und 31. März d. J. |
| „ „ 6. | „ 22. | März u. 1 April d. J. |
| „ „ 7. | „ 24. | März d. J., |
| „ „ 8. | „ 25 | d. J., |
| „ die Nachzügler | am 2. April d. J., | |

**jedesmal Morgens 7 Uhr**
**im Stettiner Vereinshause (Grey), Pölitzerstraße Nr. 45,**
und die Loosung der 20jährigen, im Jahre 1870 geborenen Militairpflichtigen
**am 9. April d. J. daselbst**
stattfinden.

Es werden daher alle diejenigen Militairpflichtigen, welche in den obengenannten Jahren und **vorher** geboren und **nicht zurückgestellt worden sind** oder über ihr Militair-Verhältniß **eine endgültige Entscheidung Seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben**, d. h. welche weder im Besitze eines Ausmusterungs-Scheins, Landsturmscheines, oder eines Ersatz-Reservepasses sich befinden, hierdurch aufgefordert, sich in den vorstehend angegebenen Musterungsterminen zu gestellen.

Diejenigen Militairpflichtigen, welche ohne genügenden Entschuldigungsgrund in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, **mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen** bestraft. Außerdem können ihnen von den Ersatzbehörden die **Vortheile der Loosung entzogen** werden.

Sämmtliche schifffahrttreibende Militairpflichtige der land- und seemännischen Bevölkerung haben, wenn sie von der Gestellungspflicht beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft entbunden sein wollen, um bei dem im Dezember jeden Jahres stattfindenden Schiffermusterungs-Geschäft gemustert zu werden, dies vorher bei der Polizei-Direktion zu beantragen.

Reklamationen um vorläufige Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienst müssen **bis zum 8. März d. J.** angebracht und durch glaubhafte Atteste begründet werden. Reklamationen für schifffahrttreibende Militairpflichtige, auch wenn diese von der Frühjahrsgestellung entbunden sind, dürfen nicht erst beim Schiffer-Musterungsgeschäft, sondern müssen wie alle anderen Reklamationen schon jetzt angebracht werden.

Die Eltern oder sonstige Angehörige der Reklamirten müssen der Ersatz-Kommission sich im Termin vorstellen.

Später angebrachte Reklamationsgesuche können nicht weiter berücksichtigt werden.

Die Militairpflichtigen müssen vor der Ersatz-Kommission **sauber gewaschen** und in **reinlicher Kleidung** erscheinen.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

---

# Das Wahlbureau
**der konservativen und nationalliberalen Partei**
befindet sich bis **6 Uhr** Abend
**Mönchenstraße 17—18.**
Das **Wahlresultat** wird im **neuen Rathskeller** bekannt gemacht.

---

# Orts-Krankenkassen
1, 2, 3, 7, 8, 11, 12 u. 21.
Das Bureau befindet sich jetzt
**gr. Ritterstraße 5, I.**
Kassenstunden 9—12. 4—6.

---

**Kirchliche Anzeigen.**
In der Schloßkirche:
Donnerstag, Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei. Herr Prediger Katter.
Freitag, den 21., Nähverein in **Salem.**

---

# Reichstreue Wähler Stettins!

Angesichts der gefährdeten Lage unseres Vaterlandes, angesichts der immer drohender werdenden sozialdemokratischen Bewegung haben die **reichstreuen** Wähler der konservativen und nationalliberalen Partei sich zusammengethan, **um einen gemeinschaftlichen Kandidaten zu wählen.**

Als einen in allen politischen Angelegenheiten erfahrenen Mann empfehlen wir den Stettiner Wählern daher den Oberregierungsrath und Eisenbahndirektor

# Reitzenstein.

Wer in diesem Wahlkampf **treu zu Kaiser und Reich** steht, der wähle **nur** den Herrn Reitzenstein!

Wer die **Wehrkraft unseres Landes ungeschwächt** erhalten will, der wähle **nur** den Herrn Reitzenstein!

Wer die **weitere Förderung** von **Handel und Industrie,** wer die **Verbesserung** der Lage des **Handwerks** durch Einführung des **Befähigungsnachweises** bezüglich einer **festgesetzten Lehrzeit** und einer **Lehrlingsprüfung** will, wer die **andersartige Verwendung** der Arbeitskräfte der **Zuchthäuser und Strafanstalten** will, der wähle **nur** Herrn Reitzenstein!

Wer den **Schutz** der **Arbeiter,** wer die **Verbesserung ihrer Lage** nicht durch unmögliche Vorspiegelungen, sondern durch wirkliche **Hebung** der Industrie und Löhne, wer **praktische Einigungsämter** und **Schiedsgerichte** will, wer **Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit** will, der wähle **nur** Herrn Reitzenstein!

Wer für die **freiheitliche** aber auch **ungestörte** Entwicklung des **Volkswohls,** wer **Hebung** des **Wohlstandes** durch Fortsetzung einer gesicherten Wirthschaftspolitik, wer **Steigung der Gehälter** will, der wähle **nur** Herrn Reitzenstein!

Reichstreue Wähler Stettins, laßt euch nicht bethören, jede **zersplitterte Stimme** ist für den reichstreuen Wahlkandidaten **verloren.** Setzt die nationale Sache über persönliches Empfinden.

Darum tretet Mann für Mann ein für die Wahl des Herrn Eisenbahndirektors

# Reitzenstein.

**Das Aktions-Komitee.**

---

# Erklärung.

**In hiesigen Blättern veröffentlicht ein „Komitee der aus dem konservativen Verein ausgeschiedenen Mitglieder" einen Aufruf für Herrn Liebermann von Sonnenberg. Die unterzeichneten früheren Vorstandsmitglieder des konservativen Vereins gehören diesem Komitee nicht an, haben auch von der Bildung eines solchen keine Kenntniß.**

**v. Heydebreck. Andrae** (Roman). **v. Hennigs.**
**Staege. Klein.**

---

**Schlag- u. Streichzither-Unterricht**
ertheilt Anfängern und Vorgeschrittenen
**Robert Mader,** Artilleriestr. 4, 3 Tr.

---

**Vegetarier-Verein.**
Heute Versammlung in **Kriegers** Konditorei. Verloosung. Gäste sind willkommen.

---

# Konservative Wähler Stettins!

Wir bitten Euch dringend, den Kartellkandidaten nicht allein **zu wählen,** sondern auch für die Wahl desselben **kräftig zu wirken.**

Die Erneuerung des Kartells Seitens des konservativen Vereins war bei dem zeitigen Stande der Wahlbewegung ein **Akt politischer Nothwendigkeit,** welcher **nicht aus Rücksicht für Personen unterlassen werden durfte.**

Wenn aber persönliche Rücksicht walten soll, so ist gewiß die **Rücksicht auf die Allerhöchste Person des Kaisers,** von welcher ein Kartell der staatserhaltenden Parteien zur Sicherung des Wahlsieges empfohlen ist, **für jeden Konservativen** die **nächste und gebotenste.**

Stettin, den 19. Februar 1890.

**Der Vorstand des konservativen Vereins.**

**Küchendahl. Brehmer. Bütow. Fock. Held.**
**Franz Jahn. Dr. Kolisch. Lezius. v. Manteuffel.**
**Plass. Sendler.**

---

# Antisemiten!

Wir appelliren an Euer patriotisches Herz! Helft nicht den Freisinnigen in die Stichwahl, sondern wählt den gemeinschaftlichen Kandidaten

Herrn Oberregierungsrath **Reitzenstein.**

**Ein Antisemit.**

---

# Soldaten im Bürgerrock! Kameraden!

Die Stunde der Wahlschlacht naht. Alle Parteien haben mobil gemacht, am meisten die Sozialdemokraten. Die Gefahr, daß diese siegen, ist sehr groß. Ihr kennt Eure Parole, sie heißt:

**„Front gegen die Sozialdemokratie!"**

Daher hat jeder einzelne von Euch die Pflicht, heut einmüthig an der Wahlurne zu erscheinen; keiner darf sich einreden, daß es auf seine Stimme nicht ankomme.

Wem Ihr Eure Stimme geben sollt, brauchen wir Euch nicht erst zu sagen, wir sind überzeugt, daß ihr alle Eure Stimme nur einem solchen Manne geben werdet, von dem Ihr sicher seid, daß er dem Kaiser giebt was des Kaisers ist.

Se. Majestät der Kaiser hat auf sozialpolitischem Gebiete den einzigen Weg betreten, welcher im Stande ist, unser deutsches Reich, die Schöpfung unseres hochseligen Kaisers Wilhelm I., vor der überhand nehmenden Gefahr der Sozialdemokratie zu retten. Darum, **Kameraden,** schickt dem Kaiser als Mitarbeiter nur einen solchen Mann, der voll und ganz bereit ist, ihn bei seinem großen Werke zu unterstützen. Keiner fehle am Donnerstag bei der Wahl.

**C. Bossomeier. Bublitz. Diederick. Fortong.**
**Gillet. J. Knuth. Milentz. H. Nicolai.**
**van Niessen. v. d. Osten. Senff. Paul Stahl.**
**P. Wehrmann. Zenke.**

---

## Verein ehem. 14er.

**14.** Am Sonntag, den 23. März, findet im Saale des Herrn **Kootz,** Gutenbergstraße, eine **grosse Wohlthätigkeits-Vorstellung** zum Besten in Noth gerathener Vereins-Kameraden statt.

**Programm:** 1. Konzert, 2. **Theater** und 3. **Familien-Kränzchen.**

Wir laden hierzu alle Krieger-Vereins-Kameraden nebst Familien ein; auch ist Fremden der Zutritt gerne gestattet und bitten um rege Betheiligung.

Billets à Person 20 Pf. sind an der Kasse und vorher beim Kameraden **Steindorff,** Königsstr. 9, 1 Tr. und **Giesel,** Bergstr. 8, 1 Tr. zu haben.

Anfang des Konzerts 6 Uhr, des Theaters 7 Uhr. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

---

## Verein ehemaliger Pioniere.

Unsere diesjährige Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am Montag, den 24., Abends 8½ Uhr im Reichsgarten (Pölitzerstr. 74) statt.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

---

**Eine Kupferschmiede** ist wegen Altersschwäche des Bes. mit Handwerkszeug zu verp. od. zu verk. Es fehlt dort 1 Kupferschmied. **E. Peters,** Ueckermünde Nr. 113.

---

**Bücher-Abschl.** 2c. macht diskret, schnell u. korrekt Breitestr. 16, 1 Tr.

---

### VI. Vortrag für die Stadtmission.

Donnerstag, den 20. Februar, Abends 7 Uhr, im Marienstiftsgymnasium: Prof. Dr. von Nathusius—Greifswald: „Die Gewißheit des Christen mit Bezug auf die evangelische Geschichte."

Einlaßkarten sind an der Kasse zu 1 ℳ zu haben, Schülerbillets zu 0,50 ℳ.

---

### Stettiner Freischützen-Comp.

Sonnabend, den 22. d. Mts., findet im Reichsgarten unser

# Kränzchen

statt. Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

---

Am 18. d. Mts., Abends 6 Uhr entschlief sanft unsere innig geliebte Tochter **Marie** im Alter von 10½ Jahren nach 8tägigem schweren Leiden, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Lehrer **R. Utpadel** nebst Frau.

---

**Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.**

**Geboren:** Ein Sohn: Herrn Otto Günther [Stettin]. — Herrn Max Nuwald [Greifswald]. — Eine Tochter: Herrn Franz Albrecht [Usedom].

**Verlobungen:** Fräul. Bertha Türolff mit Herrn Friedrich Boller [Greifswald—Rostock].

**Sterbefälle:** Wittwe Berlin, geb. Barthol [Prenzlau]. — Frau Wilhelmine Stoll, geb. Glöde [Greifswald]. — Frau Böttchermeister Wilhelmine Pedell, geb. Ehlert [Cammin].

## Holz-Verkauf

der

**Königl. Oberförsterei Rothemühl**
**Freitag, den 28. Februar 1890, früh 10 Uhr,**
bei **Erdmann** in Jatznick im Wege des Meistgebots.

**1. Belauf Hammelstall**
(Oberjäger **Hammerstädt**).

**Jagen 22:** Eichen: 1 rm Nutzholz II., 7 rm Kloben; Buchen: 4 Nutzenden I.—III., 34 rm Felgenholz I., 16 rm Spahnholz I., 32 rm Nutzholz II., 266 rm Kloben, 39 rm Knüppel, 22 rm Reisig.

**Jagen 46:** Buchen: 14 rm Rungenholz, 70 rm Kloben.

**2. Belauf Herrenkamp**
(Förster **Luck**).

**Jagen 88:** Eichen: 29 Stück III—V., 15 rm Nutzholz I.—II., 8 rm Nutzholz II. (rund, 2 m lang), 231 rm Kloben. Buchen: 60 rm Kloben.

**Totalität** Jagen 40, 59, 62, 63: 2 rm Eichen Nutzholz II., 84 Kiefern III.—V., 1 rm Kiefern Böttcherholz, 85 rm Brennhölzer, meist Kiefern.

**Totalität** Jagen 40, 79, 80, 104, 107, 108: Nutzholz: 3 rm Eichen, 2 rm Erlen, 1 rm Kiefern 12 Kiefern II.—IV., außerdem Brennhölzer verschiedener Holzarten und Sortimente.

**Jagen 59,** Schlag: Eichen: 15 rm Kloben und Knüppel; Rüstern: 2 Stück IV.—V.; Buchen ꝛc.: 24 rm Kloben; Birken: 29 Stück III.—V., 67 rm Brennholz; Erlen: 6 Stück III.—V., 135 rm Nutzholz I—III, 151 rm Brennholz; Kiefern: 4 Stück III.—IV., 24 rm Brennholz.

**Jagen 65,** Schlag: Nutzholz: 12 rm Eichen II., 1 Kiefern III.; Brennholz: Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel.

**Jagen 124,** Schlag: 11 rm Eichen-, 4 rm Buchen-, 2 rm Erlen-Nutzholz; 22 Kiefern I. bis IV.; verschiedene Brennhölzer.

Bei Beginn des Termins wird ein Kiefern-Sägeblock III., welcher auf der **Berndt**'schen Schneidemühle lagert, verkauft werden.

**Die Forstverwaltung.**



## Pensionäre fürs Gymnasium

finden gute körperliche Pflege, schöne gesunde Zimmer in Greifenberg in Pomm. bei

Frau Bauinspektor **Schlepps.**

Mäßiger Pensionspreis.

## Ein Färberei Grundstück

in einer Provinzialstadt, worin seit 50 Jahren eine Färberei betrieben wird, ist wegen Todesfall mit auch ohne Land unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft bei

**Herrmann Eichstaedt,** Konitz, Westpr.



Zur Leitung einer kleinen Filiale, Reparatur-Werkstätte für

## landwirthschaftliche Maschinen,

wird ein gewandter, erfahrener und selbstständig arbeitender **Monteur** nach Pommern gesucht. Nur beste Zeugnisse werden berücksichtigt. Offerten unter **J. S. 7453** an **Rud. Mosse, Berlin S.W.,** erbeten.

## Tüchtige Steinmetzen, Granitarbeiter,

sucht zu sofort

**F. Diede,** Steinmetzmeister, Greifswald.

## Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag. 42. Abonn.-Vorst. Schauspiel-Bons mit 50 ₰. **Zum Beginn der Vorstellung:**

**Die Puppenfee.**
**Durch's Ohr.**
**Das Versprechen hinterm Heerd.**

Freitag. ☞ Benefiz für Herrn Kapellmeister **Th. Winkelmann: Der Vampyr.** (Opern-Bons).